Preis 3,50 €

B 6287 F

Regionalmagazin des Fichtelgebirgsvereins e.V.

SIEBENSTERN

Heimat · Jugend u. Familie · Wandern · Naturschutz

91. JAHRGANG
AUSGABE 5-2022

Sprache und sprechende Bilder
Das Comic-Museum Schwarzenbach *Seite 8/9*

Von der Quelle bis zur Mündung
50 Jahre Mainwanderweg *Seite 11*

Zurück zur Natur
Moor-Sanierung am Fichtelsee *Seite 28/29*

MATTHES
MOBILITÄT MIT STERN

Heimat ist unser Antrieb.

Wenn es um nachhaltige **Mobilität** und ausgezeichneten Service geht, sind wir Ihr kompetenter Ansprechpartner. Die Begeisterung für unser **Fichtelgebirge** und umweltgerechte Antriebe fährt dabei immer mit.

Autohaus Matthes GmbH
Autorisierter Mercedes-Benz
Service und Vermittlung
Bayreuther Straße 2 – 95615 Marktredwitz
Tel.: +49 9231 800 0 – Fax: +49 9231 800 23
E-Mail: info@auto-matthes.de
www.auto-matthes.de

Teamwork statt Einzelkämpfer

Von Rainer Schreier

Vor nunmehr nahezu genau eineinviertel Jahren habe ich die Aufgabe des Hauptvorsitzenden unseres Fichtelgebirgsvereins übernommen. Und das in der vorhandenen Gewissheit, einerseits eine ehrenvolle, aber andererseits auch eine sehr schwierige und herausfordernde Aufgabe übernommen zu haben. Bestätigt hat sich das nicht nur darin, dass ich in diesem relativ überschaubaren Zeitraum rund 230 offizielle Termine für den Hauptverein wahrgenommen habe. Dazu kommen noch unzählige Stunden am heimischen PC und am Telefon.

Im Vordergrund meiner Bemühungen stand ab Beginn meiner Tätigkeit die Initiative einer erforderlichen Neuausrichtung des Vereins in struktureller und organisatorischer Hinsicht. Auch personell müssen wir uns stärker, das heißt, viel breiter aufstellen. Es wird künftig nicht mehr möglich sein, dass unsere „Einzelkämpfer“, die Referentinnen und Referenten, die umfangreichen Arbeiten auf Hauptvereinsebene mehr oder weniger alleine stemmen. Dazu verfolgen wir seit geraumer Zeit die Gründung von Referaten in allen unseren Fachbereichen mit einer Referentin/einem Referenten und entsprechenden Stellvertreterinnen und Stellvertretern und einem dazugehörigen engagierten Team. Dass das ein schwieriger und bisweilen steiniger Weg sein wird, war mir von Anfang an klar. Wir haben da vermutlich noch einen längeren Weg vor uns, lassen uns aber nicht beirren, diesen weiterzugehen.

Eine weitere Herkulesaufgabe ist die Sicherung und Stärkung unserer Ortsgruppen, vorrangig derer, die derzeit „schwächeln“. Und das sind leider nicht wenige. Mit unserem Hauptkassier Harry Panzer und unserem Geschäftsführer Stefan Lorke haben wir uns mit den betreffenden Ortsgruppen mit noch verbliebenen Vertretern zusammengesetzt und in teils langen und intensiven Gesprächen versucht, Lösungen zu erarbeiten, die den Fortbestand unserer Vereine vor Ort ermöglichen.

In einer Reihe von Orten führten wir auch mit den Oberbürgermeistern oder Bürgermeistern intensive Gespräche. Hierbei bestätigten die Kommunalvertreter durchwegs, ein berechtigtes und nachhaltiges Interesse zu haben, dass lebendige und aktive FGV-Ortsgruppen in ihren Städten und Gemeinden verbleiben und haben uns dabei die Unterstützung zugesagt – wie auch die Landräte. In den meisten Gesprächen erkannten wir gute und erfreuliche Fortschritte. Leider waren wir aber bisher nicht überall erfolgreich. So hat sich inzwischen die Ortsgruppe Kulmbach aufgelöst.

In zwei intensiven Gesprächsrunden, die jeweils im Landratsamt Wunsiedel stattfanden, stellten wir die umfassende Leistungsbilanz unseres großen Regionalvereins dar, wiesen aber auch auf unsere Probleme hin. Gesprächspartner waren die Landräte der Landkreise Bayreuth, Hof, Tirschenreuth und Wunsiedel. Sie haben erkannt und bestätigt, dass der FGV mit seinen vielen ehrenamtlich tätigen Menschen auch künftig für die Region unverzichtbar ist. Die Gespräche fanden in einer durchaus vertrauensvollen und offenen Atmosphäre statt. So war es für uns im Gegenzug keine Frage, dass wir auch für die Zukunft unsere Unterstützung, im Rahmen des Machbaren und Leistbaren zugesagt haben.

Ein weiteres großes Ziel ist nun, ein Sponsoring aufzubauen. Und zwar durch Firmen in unserer Region, die die Arbeit unseres FGV schätzen und entsprechend unterstützen wollen. Dies soll aber nicht nur auf die Großbetriebe beschränkt bleiben. Sondern auch Mittelständler, Handwerksbetriebe und Einzelpersonen im gesamten Fichtelgebirgsraum wollen wir hierbei ansprechen. Nur mit einer entsprechend umfassenden Finanzausstattung und Lobby in der gesamten Region werden wir in Zukunft unsere Tätigkeitsfelder stärken und weiter ausbauen können.

Auch das Angebot an unsere Ortsgruppen und Ortsvereine sowie an die Mitglieder wollen wir ausweiten. Derzeit wird ein entsprechender Katalog erarbeitet, der dann für 2023 erstmals auf den Markt kommt. Positive Erfahrungen konnten wir bereits bei den Komoot-Schulungen in diesem Jahr machen. Über diese Schiene wollen wir auch versuchen, neue und vor allem auch jüngere Mitglieder zur aktiven Mitarbeit zu bewegen und sinnvoll in unsere Strukturen einzubauen.

Der Fichtelgebirgstag 2022 in Bischofsgrün war der Versuch der Wiederaufnahme dieser zentralen Veranstaltung des Gesamtvereins. Der Zuspruch von Besuchern enttäuschte. Viele unserer Ortsgruppen haben leider den Weg nach Bischofsgrün nicht angetreten, so dass für künftige Veranstaltungen die berühmte „Luft nach oben“ ist. Den inhaltlichen Ansatz, den uns die Ortsgruppe Bischofsgrün dabei gezeigt hat, war aber gut und richtig. Daher hat der Hauptausschuss sich einstimmig dafür entschieden, diese Veranstaltung fortzuführen. Allerdings nur alle zwei Jahre, nachdem die Vorbereitungen für alle Beteiligten enorm sind und es einer längeren Vorlaufzeit bedarf.

Wollen wir gerade in schwieriger Zeit rundum im Verein enger zusammenrücken und uns weiterhin für unsere Ziele und die Region, unsere lebens- und liebenswerte Fichtelgebirgs-Heimat aktiv einsetzen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen/Euch trotz aller aktuellen Widrigkeiten und Unwägbarkeiten eine gute Zeit und einen schönen und erlebnisreichen Wanderherbst.

Ihr
Rainer Schreier

Die Welt der Comics in Schwarzenbach
..... Seite 8/9

Herbstwandertreffen: Start für die Markgrafenrunde
..... Seite 12/13

Die Wallfahrtskirche Maria Hilf in Fuchsmühl
..... Seite 22/23

Drachenflieger und Teufelsnadeln: Libellen
..... Seite 26/27

Inhalt

WIRTE UND IHRE HÄUSER
Gasthaus Zum Hirschen in Rodenzenreuth 6/7

KULTUR
Die Welt der Comics in Schwarzenbach 8/9

RAD
Erlebnisradtour zum Mainzusammenfluss 10

WANDERN
50 Jahre Main-Wanderweg 11
Herbstwandertreffen: Start für die Markgrafenrunde 12/13
Lieblingswanderung von Günter Meichner 14-16
Fahrt zum 121. Deutschen Wandertag im Remstal 17

HEIMAT
Granit aus dem Fichtelgebirge in der Befreiungshalle Kelheim 18
Wurlitz: Die Wiege des Tonfilmes 19
Kennen Sie Schönlind? 20/21
Die Wallfahrtskirche „Maria Hilf“ in Fuchsmühl 22/23
Der Hackelstein bei Fuchsmühl 24
Was ist ein Hutstein? 24
Der Griesweiher im Steinwald 25

AUS DEM VEREINSLEBEN – HAUPTVEREIN
Der FGV bei der Sommerlounge 2022 9
Ein Rätsel für aufmerksame Leser 25
Wir begrüßen neue Mitglieder in den Ortsvereinen 31
Das Jahresprogramm 2023 44

NATURSCHUTZ
Drachenflieger und Teufelsnadeln 26/27
Mehr Moor im Fichtelgebirge 28/29
Gartentipp: Das Gold des Gärtners – Kompost 30

AUS DEN ORTSVEREINEN
Berichte und Ehrungen 32-43

Wir nehmen Abschied von verstorbenen Mitgliedern 45/46

SIEBENSTERN – IMPRESSUM

Herausgeber
Fichtelgebirgsverein e.V.,
Hauptgeschäftsstelle
Theresienstr. 2, 95632 Wunsiedel
Telefon: 09232 700755
Fax: 09232 700982
E-Mail: info@fichtelgebirgsverein.de
Internet: www.fichtelgebirgsverein.de
www.bayern-fichtelgebirge.de

Das Regionalmagazin erscheint sechsmal jährlich.
Für Mitglieder des Fichtelgebirgsvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Einzelnummern können für 3,50 Euro von der FGV-Hauptgeschäftsstelle bezogen werden.

SCHRIFTLEITUNG:
Wolfgang Neidhardt, verantwortlich
Bei allen abgedruckten Bildern liegen die Rechte am Bild der Redaktion vor.

GRAFIK UND LAYOUT:
HCS Medienwerk, Bayreuth

TITELFOTO:
Herbst im Fichtelgebirge. Foto: Hannah Schatz

ANZEIGENVERWALTUNG:
Nordbayerischer Kurier Zeitungsverlag GmbH, Bayreuth

DRUCK UND VERSAND:
Druckkultur Heinz Späthling,
Ruppertsgrün 6, 95163 Weißenstadt

Die Auswahl der Beiträge und die Zusammenstellung der Zeitschrift wird von der „Redaktion Siebenstern“ vorgenommen. Bei unverlangt eingesandten Manuskripten behält sich die Redaktion Kürzungen oder Änderungen vor.

ZUSCHRIFTEN BITTE AN FOLGENDE ADRESSE:
Fichtelgebirgsverein e.V.,
Theresienstr. 2, 95632 Wunsiedel
Wir bitten, die Berichte auf USB-Stick/CD einzureichen oder per E-Mail zu übersenden:
info@fichtelgebirgsverein.de oder
wolfgang_neidhardt@web.de
Auf Papier verfasste Berichte oder Dias werden ebenfalls veröffentlicht. Die Verfasser tragen für ihre Beiträge persönliche Verantwortung. Rücksendungen unverlangt zugesandter, nicht aufgenommener Beiträge erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. Umfangreiche Abhandlungen können in dieser Zeitschrift leider nicht berücksichtigt werden. Bei Ortsvereinsberichten empfiehlt sich stets eine Kurzfassung mit einem aussagekräftigen Bild.

Anzeigenpreise siehe Mediadaten 2020
Auflage: 9.500 - B 6287 F

REDAKTIONSSCHLUSS
für die Ausgabe 6-2022 ist
Freitag, 18. November.

Unsere Fotos des Monats von Hanna Schatz: Herbststimmung im Fichtelgebirge

Drei Generationen im „Hirschen“ von Rodenzenreuth: hinten von links Florian, Corinna, Margot mit Enkel Ludwig, Michael und vorne Anton sowie Oma Emma.

Bio und mehr an der Südseite der Kösseine

Von Wolfgang Neidhardt

Ideen muss man haben, über das Tagesgeschäft hinaus. Dann läuft ein Betrieb auch dann, wenn er ein wenig abseits liegt. Ein Beispiel dafür ist das Gasthaus Zum Hirschen in Rodenzenreuth zwischen Steinwald und Kösseine. Es genießt seit Jahren schon einen guten Ruf als Einkehrstätte mit gutem und relativ preiswertem Essen sowie einem schönen Biergarten. Doch seit einigen Jahren hat die Familie Wegmann, die das Haus nun in fünfter Generation bewirtschaftet, noch etwas mehr zu bieten: zum einen zertifizierte Bio-Produkte, letztere in ein besonderes Menü verpackt.

Höhepunkt aber sind die Valentins-Menüs mit sieben Gängen, die schon Monate vorher ausgebucht sind. Da stehen dann auf der Speisekarte Schwarzwurzelsuppe, mit Birne verfeinert, Roastbeef, sous vide gegart, auf Blattspinat mit Birnenkroketten und Trüffelmus, und Lachsfilet unter der Tomaten-Olivenkruste mit knackigem Gemüse und Gnocchi. Zum Bio-Menü gehörten schon Rote Beete-Suppe mit gebackenem Kissen von der Räucherforelle und Fenchelsalat, Kürbis geschmort, püriert und frittiert mit Ziegenkäse oder Spitzkraut-Ravioli, gefüllt mit Blutwurst und Friedenfelser Senf.

Aber auch die Alltagskost kann sich sehen lassen: Michael Wegmann, nennt als eine Spezialität des Hauses die Ochsenbacken, die Bio-Roulade –

Ludwig Schuhe
Turnerheimweg 3 · 95632 Wunsiedel
Telefon 09232 9 10 14
Montag – Freitag 9.00 Uhr – 18.30 Uhr
Samstag 9.00 Uhr – 14.00 Uhr

und natürlich in den Monaten mit -r Fischgerichte: Forellen aus dem Teich hinter dem Haus – und anderes aus dem Wasser. Das Fleisch beziehen die Wegmanns von der Roglermühle in Bad Alexandersbad oder der Metzgerei Achmann in Trabitz. Und auf eines legt der Chef besonderen Wert: „Wir haben an jedem Tag eine andere Speisekarte."

Der „Hirschen" hat sich in den vergangenen Jahrzehnten mit seinem Angebot viele Stammgäste im wahrsten Sinne erkocht: Sonntags gehen schon zwischen 200 und 250 Portionen über die Theke. Dann sind bis zu zehn Personen am werkeln: Margot und Michael Wegmann, Sohn Florian mit Frau Corinna, die das Haus wohl bald übernehmen werden, und etliche weitere Helfer aus dem Freundeskreis. Seit 1988 leiten die derzeitigen Wirte das Haus in der fünften Generation. Der erste Wegmann hieß Wolf-Michl. Er übernahm 1841 das bäuerliche Anwesen und richtete eine Flaschenschänke ein, die sich über Generationen zum Wirtshaus entwickelt hat. 1926 entstand ein Gasthof mit Pension, der bald die ersten Sommerfrischler nach Rodenzenreuth lockte. 1970 ließ Michaels Vater Richard das Haus umbauen – und der Sohn tat es ihm im Jahre 1994 gleich.

Zum Gasthaus zählen vier modernisierte Gästezimmer, in denen Gäste aus Mannheim, Frankfurt, Hamburg oder Berlin logieren, weil sie einfach die Ruhe hier suchen und genießen wollen. Urlauber aus dem nahen Stiftland kommen gerne auf einen Abstecher zum Mittag- oder Abendessen. Ziel von Wanderern ist das Haus eher weniger. „Die meisten kommen mit dem Auto und drehen dann hier vielleicht eine Runde." Gerne machen natürlich auch E-Biker in Rodenzenreuth Station, nachdem sie per Motor relativ leicht die doch steilen Berge an der Südseite der Kösseine bewältigt haben. Und natürlich ist der „Hirschen" auch ein beliebtes Haus für Familien- oder Gesellschaftsfeiern. „Wir sind eigentlich konstant gut ausgebucht", freut sich Michael Wegmann. Jammern kann oder will er nicht – und das liegt auch nicht in der Mentalität des gemeinen Oberpfälzers.

Hoch- und Tiefbau
Meisterbetrieb
SCHREYER

- Gebäude-Fassadensanierung mit Vollwärmeschutz
- Außenanlagen
- Pflaster-/Asphaltbau
- Wasser- und Kanalbau
- Kleinkläranlagen
- Hochbauarbeiten
- Abbrucharbeiten
- Baggerbetrieb – Transporte

www.schreyer-bau.de
info@schreyer-bau.de

Schreyer Transport u. Landschaftsbau GmbH

Neusorger Straße 3 · 95683 Ebnath · Tel. 09234/251 · Fax 8397

Joanna Straczowski vor der Werkstatt des Daniel Düsentrieb im Entenhaus-Raum „ihres“ Museums. Foto: Wolfgang Neidhardt

Die Welt der Comics in Schwarzenbach

Von Wolfgang Neidhardt

„Sie können hier die Schuhe ausziehen und in den Goldstücken von Dagobert Duck baden, den Geldspeicher durchsuchen, die Werkstatt von Daniel Düsentrieb besichtigen und den Stammbaum dieser Familie verfolgen.“ Dr. Joanna Straczowski lädt die Gäste hier im Entenhaus-Raum ein, tief einzutauchen in das Leben der Comic-Figuren, die Walt Disney vor 90 Jahren geschaffen hat. Wir stehen quasi im Kern des Erika-Fuchs-Museums in Schwarzenbach an der Saale. „Wir verstehen uns als ein Museum für Comic, aber auch für Sprachkunst“, erklärt die in Marktleuthen aufgewachsene Chefin des Hauses.

Die Glocke des Münsters schlägt, fahrende Autos sind zu hören: Hier wird der Ort Entenhausen simuliert und auf Schwarzenbach an der Saale übertragen. Auf einer digitalen Karte ist der fiktive Ort skizziert, ergänzt durch Anknüpfungen an den Ort: Verweise auf real existierende Betriebe und Handwerker in der kleinen Stadt. Gefallen lassen müssen sich deren Väter allerdings auch nicht ganz ernst gemeinte Mahnungen zur Kommunalpolitik: „Der ‚Vorsteher des Stadtsäckels‘ sorgt mit wechselnden Bürgermeistern mehr oder weniger für das Wohl der Stadt. In Steuerbelangen verlieren diese häufig den Überblick. Beschlüsse der Bürgerversammlung werden durch langwierige Debatten vorbereitet.“

Die Comic-Figuren sind das eine Element, die Worte das andere: Im Sprachkabinett finden sich beispielsweise Zitatwürfel – mit Auflösung der Autoren: Referenzen an Schiller oder Goethe. Oder es finden sich Beispiele für die im Deutschen typische Häufung von Substantiven. Paradebeispiel: der berühmte Donaudampfschifffahrtskapitän. Mit Sprache befassen sich auch die regelmäßigen Sonderausstellungen im Haus.

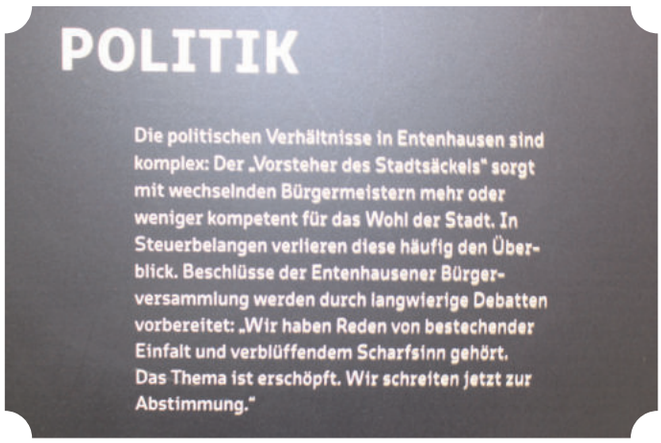
Das augenzwinkernde Spiel mit der Sprache hat die Dame begründet, deren Namen das Haus im Zentrum von Schwarzenbach trägt: Gisela Fuchs. Die promovierte Kunsthistorikerin arbeitete als Übersetzerin vom Englischen ins Deutsche und entdeckte schließlich die dringend notwendige Geldquelle: Texte für Comics – oder einfach nur Wörter, die Geräusche beschreiben: „Ächz, Seufz, Stöhn“.

Aber sie prägte auch Zitate, die heute noch an jedem Wirtshaustisch gebräuchlich sind wie etwa „Dem Ingenieur ist nichts zu schwör“ – eine Anspielung auf den Beruf ihres Gatten. Das Leben der beiden wird im Museum kurz dokumentiert, natürlich in Comics. „Erika Fuchs hat eine tolle Karriere gemacht, wobei ihr natürlich der Doktor-Titel geholfen hat“, beschreibt Joanna Straczowski das Lebenswerk der im Jahre 2005 im gesegneten Alter

von 98 Jahren verstorbenen Dame. Ein typisches Beispiel für ihre Übersetzer-„Kunst“: Der amerikanische Begriff Halloween wird in der deutschen Fassung der Duck-Comics zu „Fasching“ oder „Rosenmontag“. Erika Fuchs habe eher „übertragen“ als „übersetzt“.

„Erika Fuchs hat die Comics, die heute auch als neunte Kunstform gelten, praktisch kultiviert. Früher galten sie als Schund. Professoren waren sich zu schade, sich damit auseinander zu setzen. Also nahm sich Frau Fuchs dieser Aufgabe an“, erinnert die Museumsleiterin. Dass Comics viel mehr leisten als nur Unterhaltung, das zeigt ein gut achtminütiger Film: Diese Kunstform war und ist auch ein Ventil, wenn sie sich etwa mit Diktaturen oder gar Konzentrationslagern beschäftigt.

Dass hier in Schwarzenbach praktisch die gesamte Welt der Comics zu Haus ist, das liegt zum einen daran, dass die gebürtige Rostockerin Erika Fuchs zu ihrem Gatten hierhergezogen ist, vor allem an Gerhard Severin, einen hier wohnenden Donaldisten. „Er ist eigens von Ingolstadt hierhergezogen, schaut fast täglich in unserem Haus vorbei und hat seine Sammlung gestiftet.“ Da Joanna Straczowski erst seit Dezember vergangenen Jahres das Haus leitet, vergisst sie natürlich nicht, die Leistung ihrer Vorgängerin herauszustreichen, die von der Eröffnung im Jahr 2015 bis Ende vergangenen Jahres das Haus geleitet hat.



Ein altes Haus wurde hier abgerissen, und das Museum nach modernsten Standards mit neuzeitlicher Technik geschaffen vom Architekten Dominik Burkhard aus Karlsruhe, der mit einer Fachfirma für Dramaturgie zusammengearbeitet hat. Der „Lohn“ für das Geschaffene in Schwarzenbach: rund 10 000 Besucher im vergangenen Jahr – natürlich viele Familien mit Kindern. „Aber es sind nicht zuletzt auch Durchreisende, die hier zu uns finden, angelockt vom touristischen Hinweisschild an der Autobahn“, berichtet die Museumsleiterin beim Rundgang – und wendet sich kurz anderen Besuchern zu: Durchreisende Donaldisten, die hier in Schwarzenbach in diese ihre Welt eintauchen.

www.erika-fuchs.de

FGV bei der Sommerlounge

Ein voller Erfolg war die Sommerlounge des Fördervereins Fichtelgebirge in Brand in der Oberpfalz. Da durfte natürlich auch der Fichtelgebirgsverein nicht fehlen. Die Ortsgruppe sowie Geschäftsführer und Mitglieder des Hauptvorstandes informierten und standen für Fragen zur Verfügung.

Erlebnisradtour zum Mainzusammenfluss

Von Ralf Wittmann

Der Weiße und Rote Main vereinen sich hinter Kulmbach zum Main. Er mündet dann 500 Kilometer später hinter Frankfurt in den Rhein und ist dessen längster Nebenfluss. Bei dieser herrlichen Radrundtour geht es zum Mainzusammenfluss. Dabei kommen wir an vielen schönen Orten und Sehenswürdigkeiten in und um Kulmbach vorbei. Der Startpunkt der Tour ist in Trebgast am Bahnhof. Somit können wir ökologisch günstig mit der Bahn anreisen. Bei Anreise mit dem Auto empfiehlt es sich, den Parkplatz beim Trebgaster Badesee zu nutzen.

Die 52 Kilometer lange Tour führt uns zunächst durch Trebgast und dann über Feuln am Bergrücken mit Blick auf den Weißen Main bis nach Ködnitz. Dort queren wir das Weißmaintal und radeln gemütlich am Bergrücken zur Kulmbacher Plassenburg. Gerade im Herbst haben die Wälder dort eine herrliche Laubfärbung. Nachdem wir die Plassenburg entdeckt und den grandiosen Ausblick genossen haben, geht es runter in die Altstadt von Kulmbach. Wir fahren zum Roten und Weißen Turm, entlang des Schießgrabens, zum Marktplatz und durch den Mainpark mit schönem Spielplatz. Wer will kann auch in der Kommunbräu oder einem der Lokale um den Markt einkehren. Dann geht es weiter durch die herrlichen Weißmainauen zur Kieswäsch' und schließlich zum Mainzusammenfluss. Dort befindet sich zahlreichen interessante Infotafeln und ein Rastplatz.

Der Rückweg führt uns nun entlang des Roten Mains. Am Radweg geht es gemütlich über Melkendorf und vorbei an der legendären Tanzlinde in Langenstadt bis nach Neudrossenfeld. Dort befindet sich das Schloss und die schöne Mainbrücke und wir können im Bräuwerck einkehren. Über Pechgraben und Waldau geht es dann durch das weite Trebgasttal zurück zum Startpunkt, wo wir die Tour am Badesee oder in einem der Gasthäuser (Friedrich, Dorfschänke, Haberstumpf) in Trebgast ausklingen lassen können.

Link zur Tour:
https://www.komoot.de/tour/916094103

SCAN ME

Jetzt den **SIEBENSTERN** online lesen unter

www.fichtelgebirgsverein.de/fgv-schrifttum/der-siebenstern

Einweihung des Main-Wanderwegs.

50 Jahre Main-Wanderweg

Von Dietmar Herrmann

Der Main ist der wichtigste Fluss der Franken und hat seinen Ursprung im Fichtelgebirge. An seiner Quelle wurde vor 50 Jahren der Main-Wanderweg eingeweiht. Die mit Granitquadern gefasste Quelle des Weißen Mains liegt 887 Meter hoch am Osthang des Ochsenkopfes, dem zweithöchsten Berg des Fichtelgebirges. Die erste Quellfassung schuf 1717 Wildmeister Johann Caspar Munder aus Bischofsgrün im Auftrag des Bayreuther Markgrafen, weshalb sie zunächst „Fürstenbrunnen“ genannt wurde. Der Deckstein trägt das zollerische Wappen und die Jahreszahl 1717. Die Buchstabenfolge „G F C M Z B I P H“ um das Wappen weist auf die Anfangsbuchstaben von „Georg Friedrich Carl, Markgraf zu Bayreuth, in Preußen Herzog“ hin. Von den beiden Zahlen 17 ist nur noch die rechte erhalten; die linke wurde, wie deutlich erkennbar ist, abgeschlagen. Die Anfangsbuchstaben des Wildmeisters „J C M“ sind am Schlussstein rechts seitlich eingemeißelt. An die zweite Fassung der Quelle erinnert der linke Stein neben dem Schlussstein mit der Jahreszahl 1827. Die geschliffene Syenitplatte mit der Inschrift WEISSMAINSQUELLE wurde bei der dritten Quellfassung 1886 angebracht.

Unter großer prominenter Beteiligung und vielen Wanderinnen und Wanderern wurde am 6. Mai 1972 an der Quelle der Main-Wanderweg eingeweiht, der eine Weglänge von 542 Kilometer hat und durch landschaftlich reizvolle Gebiete führt. Er war der erste Fernwanderweg Bayerns und eine vorbildliche Gemeinschaftsleistung von Fichtelgebirgsverein, Frankenwaldverein, Thüringer Waldverein, Rennsteigverein, Haßbergeverein, Steigerwaldklub, Spessartbund und Odenwaldklub.

Verlauf des Main-Wanderwegs.

Näheres: Dietmar Herrmann: Der Ochsenkopf im Fichtelgebirge; Band 17/2009 der Schriftenreihe des Fichtelgebirgsvereins „Das Fichtelgebirge“

Start für die Markgrafenrunde

Zum Herbstwandertreffen in Wülfersreuth wird ein neuer Qualitätswanderweg eingeweiht.

Von Harald Judas

Unter dem neuen Hauptvorsitzenden Rainer Schreier probiert unser FGV nicht nur Neues. Mit der Wiederaufnahme der Herbststernwanderung ins jährliche Veranstaltungsprogramm wird auch versucht, Bewährtes neu zu beleben. Zumal sich mit der Ortsgruppe Bischofsgrün in deren 125 Jahr des Bestehens auch ein Veranstalter gefunden hatte. Als Veranstaltungsort wurde hierbei der Ortsteil Wülfersreuth ausgewählt, da mit der Markgrafenrunde auch ein weiterer Wanderweg eingeweiht wurde, der künftig schon dritte Qualitätswanderweg der Ortsgruppe Bischofsgrün.

17 Ortsgruppen waren letztlich dem Aufruf gefolgt. Rund 100 Wanderfreunde trotzten dem Dauerregen und kamen nach Wülfersreuth, auch wenn von dem sonst so herrlichen Panoramablick nicht so sehr viel zu sehen war. Die Ortsgruppe Bischofsgrün hatte wohl tatsächlich den schlechtesten Tag des Jahres ausgesucht.

Rainer Schreier, Haupt- und Ortsvorsitzender in Bischofsgrün, sprach in seiner Begrüßung wegen der kühlen Witterung scherzhaft von einer Wintersternwanderung. Doch bot das Dorfgemeinschaftshaus in Wülfersreuth die Möglichkeit, sich bei Kaffee und Kuchen aufzuwärmen. Und Schutz gegen Regen boten zwei kleine Zelte. Rainer Schreier dankte zunächst den Kameradinnen und Kameraden der Feuerwehr Wülfersreuth, die das Kuchen- und Tortenbuffet übernommen hatte und auch sonst die Veranstaltung unterstützte.

Im Mittelpunkt des Nachmittags stand jedoch die Eröffnung der Markgrafenrunde als dritter Qualitätsweg nach dem „Bischofsgrüner Panoramaweg“ und dem „Weißmain-Ochsenkopf-Steig“. Schreier erläuterte, dass sich der Name „Markgrafenrunde“ förmlich aufdrängte, nachdem Mitte des 18. Jahrhunderts eine frühere alte Hochstraße der Bayreuther Markgrafen von Bayreuth über Goldkronach und das Maintal über Wülfersreuth bis zur Jagdresidenz der Markgrafen nach Kaiserhammer im Egertal geführt hatte. Für den Weg wurde in großen Teilen auf den Wülfersreuther Panoramaweg zurückgegriffen, der durch die Anbindung des „Wolfsgarten“ und der Einkehrmöglichkeit im Waldgasthof Schweinsbach ergänzt wurde. Schreier

bezeichnete bei einer Wegelänge 10,5 Kilometer jeweils 212 Meter in Auf- und Abstieg die Schwierigkeit des Weges als sehr moderat.

Das Wegeteam des Fichtelgebirgsvereins hatte 178 Arbeitsstunden aufgewendet und auch sechs Objekttafeln im Verlauf des Weges aufgestellt. Insgesamt waren für das Markieren 10 Pfosten, 40 Schilder, 48 Klein- und Pfeilschilder und insgesamt 300 Markierungszeichen nötig.

Mitgewirkt hatten die beiden Wegewarte Michael Leeb und Peter Hedler, sowie aus dem Wege-Team Heinz Krejtschi, Karl Meisel, Horst Jahreiß, Helmut Grießhammer, Arthur Meier und Elko Wedehase. Die Materialkosten von etwa 4.500 Euro wurden zu rund 75 Prozent als Maßnahme des Naturparks Fichtelgebirge gefördert. Aber auch der Bauhof Bischofsgrün hatte sich eingebracht. Die anfallenden Zertifizierungskosten für alle Bischofsgrüner Qualitätswege übernahm die Gemeinde Bischofsgrün. „Und das sind keine Peanuts, denn die Zertifizierung durch den Deutschen Wanderverband kostet bei dieser Länge von knapp über 10 Kilometer immerhin rund stolze 1.700 Euro. Wobei die eigentliche Zertifizierung allerdings korrekterweise noch am Laufen ist. „Allerdings sehr ich das wirklich nur als notwendige Formalität an, denn ich bin mir sicher, dass dieser Weg alle Kriterien erfüllt hat. Dies hat auch Christian Kreipe im Rahmen der von ihm vorgenommenen internen Bewertung ganz deutlich bestätigt."

„Ich freue mich als Bürgermeister, dass wir damit inzwischen den dritten Qualitätsweg haben", sagte das Gemeindeoberhaupt Michael Schreier. „Der Bereich um Wülfersreuth, vor allem mit seiner tollen Landschaft und vor allem mit seinen wunderschönen Ausblicken speziell Richtung Westen und Nordwesten mit einer einzigartigen freien Sicht auf die Weite des Frankenwaldes bis hoch nach Thüringen, bietet sich für diesen Weg an." Wandern sei eine tragende Säule im Tourismus und mit solchen zertifizierten Wegen könne man den Gästen ein gutes und qualitativ hochwertiges Angebot bieten. „Mit der Zertifizierung bestätigen dies externen Fachleute objektiv." Unzählige ehrenamtliche Stunden seien für Planungen, Vorarbeiten und letztendlich die Umsetzung des Projekts geflossen. „Wir als Kommune könnten uns die Umsetzung mit hauptamtlichen Kräften finanziell definitiv nicht leisten."

Klaus Bauer, der stellvertretende Landrat des Landkreises Bayreuth, wies auch auf seine Wurzeln im Fichtelgebirge hin. Er stammt aus Kirchenlamitz und sei auch darauf stolz, dass er selbst Mitglied der Ortsgruppe Nemmersdorf ist. Nach dem offiziellen Teil wurde unter der Führung von Manfred Sieber auch zumindest ein kleiner Teil des Weges begangen. Wenn die Bedingungen passen, ist natürlich jeder eingeladen, auf eigene Faust den lohnenswerten Weg zu begehen.

Meine Lieblingswanderung

Von Günter Meichner

Ich bin bis zu meinem Eintritt in den Fichtelgebirgsverein auch schon sehr viel gewandert. Dabei war ich aber als laienhafter Wanderer unterwegs und wollte einfach mehr wissen. Im Fichtelgebirgsverein bekam ich dann die Möglichkeit eine fundierte Ausbildung zu machen. Ich trat dann 2006 in die Stammortsgruppe Wunsiedel ein. 2008 machte ich schließlich in Vordorf auf eigene Kosten die Ausbildung zum qualifizierten Wanderführer. 2010 wurde ich bereits zum Wanderwart gewählt. Seitdem organisiere ich jährlich mehrere Wanderungen oder Ausflüge in der Stammortsgruppe Wunsiedel. Ich bin aber auch immer noch selbst sehr viel in der Region unterwegs und vor allem gerne auf unserem Hausberg, der Kösseine.

Tourencharakter:

Mittelschwere Rundwanderung im Kösseinemassiv.
Wegstrecke: 8 Kilometer
Reine Gehzeit:
2 Stunden 50 Minuten
Auf- und Abstieg: 300 Meter

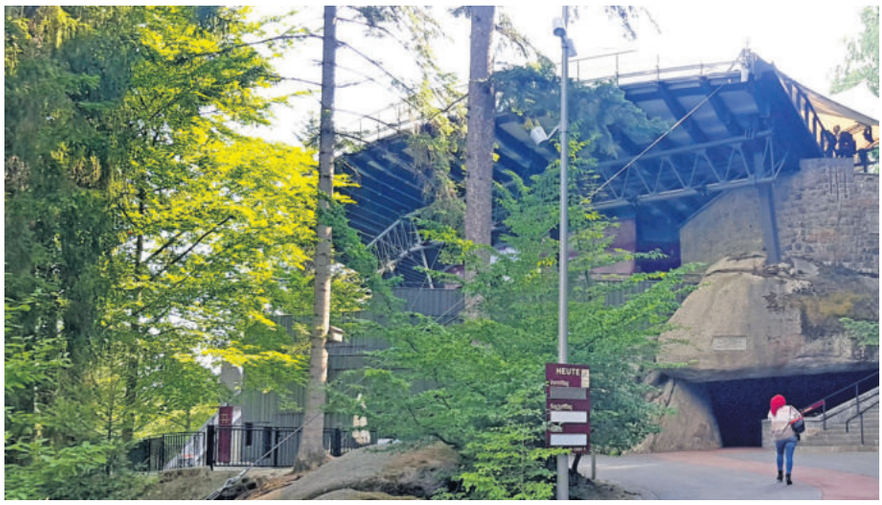
Wir laufen überwiegend auf gut begehbaren Wegen. Grundkondition und Trittsicherheit erforderlich.

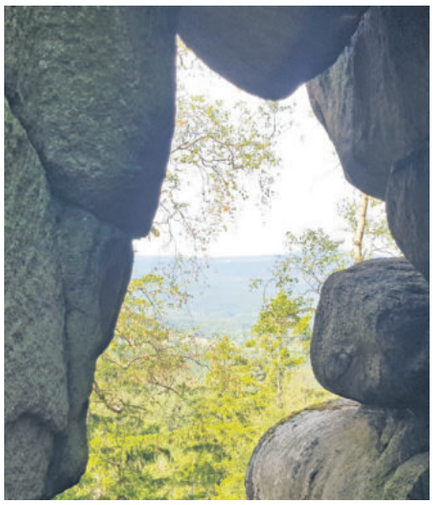
Der Kösseineturm,

Der Startpunkt ist der Parkplatz an der Luisenburg. Von hier beginnt erst mal der Aufstieg zur Freilichtbühne und zum Felsenlabyrinth. Im Anschluss folgt man dem Höhenweg. Auf einem Forstweg werden nun einige Höhenmeter zurückgelegt. Im weiteren Verlauf führt der Weg dann rechts ab auf einem idyllischen Wanderpfad in Richtung Haberstein. Etwa 200 Meter davor verzweigt sich ein Steig zum Haberstein (848 Meter) ab. Hier gib es zwei ruhige Plätze mit Bank und Tisch zum Rasten. Der weitere Zustieg geht über Stock und vor allem Stein. Auf Treppen kann der Aussichtsfelsen erklommen werden. Hier oben ist eine herrliche Aussicht von der Kösseine im Süden bis ins Egergebiet im Osten.

Der Abstieg folgt dem Höhenweg weiter über den Grat, vorbei am kleinen Haberstein bis zur breiten Forststraße in Richtung Kösseine. Diese führt durch ein leichtes Tal mit hohem Baumbestand, am Ende beginnt der Aufstieg. Nach kurzer Wanderung wird der Kösseinebrunnen erreicht. Hier führen einige Wanderwege zusammen. Das letzte Wegstück geht nun relativ steil bergauf. Am Gipfel angekommen, kehrt man im Kösseinehaus ein und macht erst einmal Pause. Gestärkt erklimmt man nun den Kösseineturm auf 945 Meter. Ein Rundumblick über das Fichtelgebirge, den Kaiserwald und den Oberpfälzer Wald ist der Lohn.

Der Rückweg führt jetzt an der kleinen Kösseine vorbei und folgt einem idyllischen Pfad im dichten Wald abwärts. Am Ende des Pfades erreicht man wieder den Höhenweg. Hier hält man sich rechts und folgt ihm hinauf

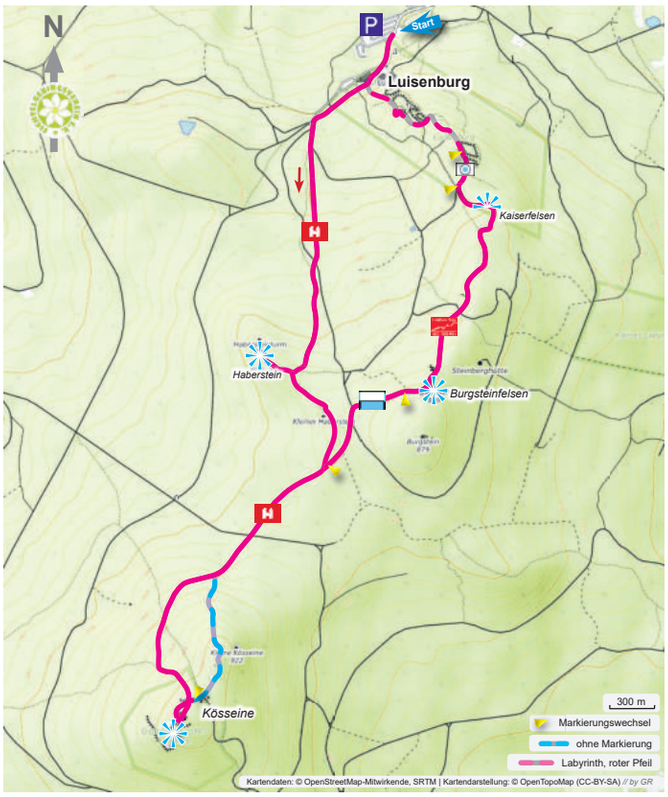




ein Ort mit grandioser Aussicht

bis zur Kreuzung mit der Forststraße. Diese wird hier überquert. Entlang des Fränkischen Gebirgswegs wird nun der Burgstein (879 Meter) erreicht. Hier erwartet uns wieder ein grandioser Ausblick. Im Anschluss führt der Weg weiter ins Felsenlabyrinth. Am Kaiserfelsen (780 Meter) beginnt der Einstieg. Als nächstes wird der Bundesstein erreicht, wieder ein beeindruckender Aussichtspunkt. Unterhalb befindet sich ein gemütlicher Rastplatz. Auf der roten Markierung geht es nun etwa 100 Meter über teils steile und enge Passagen abwärts. Vorbei an den Drei Brüdern, dem Napoleonshut, der Insel Helgoland, dem Alten Schloss, vielen anderen sehenswerten Punkten und an der Freilichtbühne führt der Pfad wieder zurück zur Luisenburg.

Die Route:



Komoot:

KARL ROTH
BAUMEISTER
WUNSIEDEL

Natürlich mit uns bauen!

KARL ROTH Baumeister GMBH & CO KG
Hornschuchstr. 22, 95632 WUNSIEDEL
Tel: 0 92 32 / 99 400, info@roth-baumeister.de
www.roth-baumeister.de

Der Fichtelgebirgsverein e.V.
sucht zum **1. April 2023** für seine Gaststätte

KÖSSEINEHAUS

mit schöner Pächterwohnung
im Gipfelbereich der Kösseine motivierte

PÄCHTER

Das Haus ist ein beliebter Ausflugsort und Kreuzungspunkt vieler regionaler Wanderwege. Die gemütlichen Gasträume mit Kaminholzöfen bieten insgesamt ca. 125 Sitzplätzen, sowie einen Biergarten mit 55 Sitzplätzen auf der Terrasse und einem SB-Bereich im Ulmengarten vor dem Haus mit 60 Plätzen. Es sind 21 Übernachtungsmöglichkeiten in verschiedenen Doppel- und Mehrbettzimmer mit Duschgelegenheiten vorhanden. (keine Bettenlager)
Bitte senden Sie Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Referenzen) baldmöglichst an die Geschäftsstelle des Fichtelgebirgsvereins, z.H. von Geschäftsführer Stefan Lorke, Theresienstraße 2, 95632 Wunsiedel, Mail: gf@fichtelgebirgsverein.de

Weitere Informationen über das Kösseinehaus erfahren Sie unter www.fichtelgebirgsverein.de oder Tel 09232 / 70 07 55

Wärme, Wandern, Wein

Fahrt zum 121. Deutschen Wandertag im Remstal

Von Eva Burger und Rainer Stöcker

Remsi, Gleich geht's los! Mit Unterstützung aus Bayreuth und Speichersdorf wartet die Bischofsgrüner Gruppe auf den Beginn des Festzugs.

Mit einer 16-köpfigen Abordnung machte sich der FGV Bischofsgrün am 3. August auf den Weg ins Remstal zum Deutschen Wandertag. Quartier – oder, genauer gesagt, insgesamt drei verschiedene Quartiere – bezogen wir im beschaulichen Städtchen Schorndorf, das mit wunderschönem Fachwerk in der Innenstadt, zahlreichen Wandermöglichkeiten drum herum, hervorragender Gastronomie und regelmäßiger Bahnanbindung zu den Veranstaltungsorten im Remstal und bis nach Stuttgart hinein überzeugte.

Direkt nach unserer Ankunft am Mittwochmittag wollten wir es wissen: Bei über 30 Grad und strahlendem Sonnenschein machten wir uns daran, einen Rundweg rund um Schorndorf zu erwandern. Trotz der schattigen Waldwege und ausreichend Getränken in unseren Rucksäcken veranlassten uns die Hitze und die kaum vorhandenen Markierungen dazu, die Tour abzukürzen und schon zeitig bei unserer Abendeinkehr im „Kesselhaus" zu sitzen.

Am nächsten Tag wanderten wir gemeinsam mit dem FGV Gefrees, der ebenfalls für ein paar Tage ins Remstal gekommen war. Wanderwart Matthias Kodisch lieferte uns als Ortskundiger allerlei interessante Informationen über Natur und Kultur, während er uns entlang der Rems von Beutelsbach nach Waiblingen führte, wo wir es uns mittags in einem Biergarten schmecken ließen und die Innenstadt besichtigten, bevor es mit dem Zug weiter nach Fellbach zum Festplatz des Deutschen Wandertages und zurück nach Schorndorf ging.

Die restlichen Tage bot sich uns ein gemischtes Programm aus Wanderungen, einigen eigenständigen Ausflügen und den offiziellen Veranstaltungen des Deutschen Wanderverbandes. So nahmen Rainer Schreier, Franz Hörmann und Eva Burger für den FGV an der Mitgliederversammlung des Deutschen Wanderverbandes teil. Außerdem wurden Fachwartetagungen, Fachvorträge und die Feierstunde besucht.

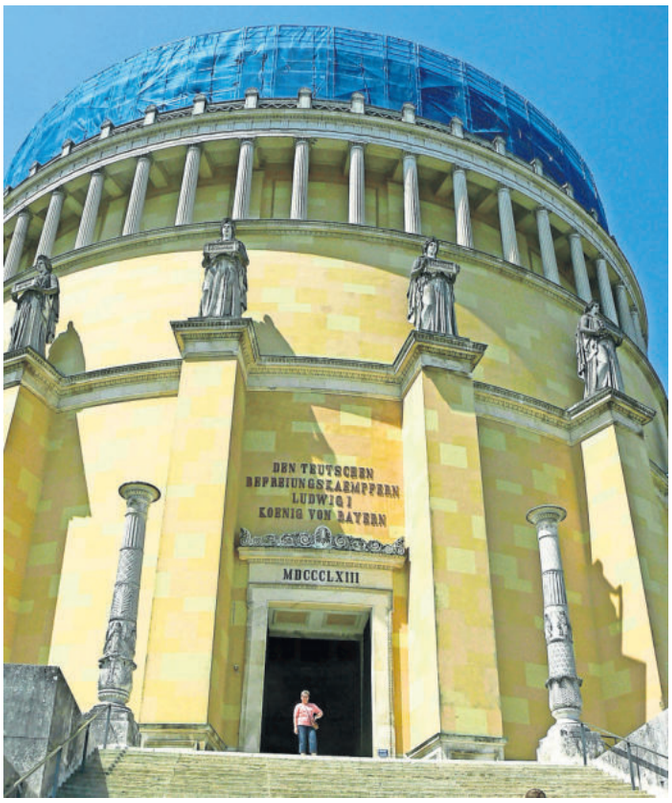
Die Freitagswanderung war eine Etappenwanderung auf dem Remstalweg. Nach der Anfahrt mit S-Bahn und Bus starteten wir unsere Wanderung in Kernen im Ortsteil Stetten in Richtung Fellbach. Beim Aufstieg zum Kernenturm durch die Weinberge boten sich herrliche Ausblicke auf Stetten mit dem historischen Wahrzeichen der Y-Burg und das Remstal. Der Kiosk am Kernenturm lud zu einer kleinen Rast ein. Auf gut befestigten Wegen und Steigen ging es durch den Schurwald zum Kappelberg. Von dort gab es wunderbare Ausblicke sowohl auf die Weinberge in Richtung Stuttgart (Rotenberg, Untertürkheim) als auch in Richtung Fellbach und ins Neckartal.

Auf dem Wein- und Waldweg stiegen wir nach Fellbach ab. Am Freitagnachmittag tummelte sich unsere gesamte Reisegruppe am Festgelände: Zum einen wollten viele einmal durch die Tourismusmesse schlendern, zum anderen präsentierten Andreas Munder und Rainer Stöcker den Deutschen Winterwandertag 2023, der nach 2018 erneut rund um den Ochsenkopf stattfindet. Zurück nach Schorndorf ging es mit der S-Bahn. Die Schlusseinkehr war im Stadtbiergarten in Schorndorf.

Wir wanderten am Samstag wieder auf einem Schorndorfer Rundwanderweg – dem „Himmelsweg." Start war im Ortsteil Schornbach. Nach einem kurzen Anstieg ging es auf schönen Wegen und Steigen durch den Mischwald vorbei an riesigen Mammutbäumen (Wellingtonien). Ein Abstecher zur Aussichtsplattform am Weinberg Grafenberg hat sich gelohnt. Von dort gab es einen herrlichen Ausblick auf Schorndorf, das Remstal bis zu den Drei Kaiserbergen. Eine Zwischeneinkehr gab es in der Besenwirtschaft des Weinguts Thön in Manneshaupten. Von dort wanderten wir nach Schorndorf zurück.

Den Abschluss unserer Reise bildete die Teilnahme am großen Festzug, der am Sonntagnachmittag in Fellbach stattfand.

Granit aus dem Fichtelgebirge in der Befreiungshalle in Kelheim



Die Befreiungshalle in Kelheim.

Im oberen Umgang der Innenhalle: Granitsäulen aus dem Fichtelgebirge.

Von Dietmar Herrmann

König Ludwig I. von Bayern ließ die Befreiungshalle auf dem Michelsberg bei Kelheim zum Gedenken an die Befreiungskriege 1813 – 1815 gegen Napoleon und als Mahnmal eines einigen Deutschlands errichten. Friedrich Gärtner begann 1842 mit der Planung des Monuments. Nach dessen Tod verwirklichte Leo von Klenze bis 1863 eine neue Konzeption. Sie vereint antike Baugedanken mit technisch innovativer Konstruktion. Den Zentralbau schmücken außen 18 kolossale Statuen, die die „deutschen Volksstämme“ repräsentieren. Im Inneren der farbenprächtig-festlichen 45 Meter hohen Kuppelhalle reichen sich 34 marmorne Siegesgöttinnen die Hände zu einem feierlichen Reigen. Im oberen inneren Umgang der Halle befinden sich 72 Steinsäulen aus Fichtelgebirgsgranit. Der Granitunternehmer Erhardt Ackermann aus Weißenstadt hatte den Auftrag erhalten, 72 polierte Granitsäulen zu liefern. Er war in der Lage, in seinem Betrieb die maschinelle Granitveredelung, die es im Fichtelgebirge bisher noch nicht gab, durchzuführen. Von den ersten geschliffenen und polierten Granitsteinen schickte Ackermann unter anderem Proben an die königliche Hofbauintendanz in München. König Ludwig I. wurde auf das schöne und wertvolle Steinmaterial aufmerksam und bestellte in Weißenstadt 72 Granitsäulen mit einer Höhe von je 5,1 Metern für die innere Säulengalerie der Befreiungshalle. Ackermann hatte damit den ersten großen Auftrag erhalten und den ersten sichtbaren Erfolg seiner Bemühungen. Die Arbeiterzahl wurde erhöht, die Betriebsgebäude erweitert, weitere Aufträge für Gebäude und Denkmale folgten.

Für die 72 Steinsäulen wurden freiliegende Granitfelsen aus dem Schneeberggebiet verwendet, die Rohzubereitung fand vor Ort statt. Bauern der Umgebung transportierten die Säulen in das Werk nach Weißenstadt, wo sie in den Jahren 1854 bis 1858 geschliffen und poliert wurden. Vom Werk Weißenstadt zum Bahnhof Marktschorgast erfolgte der Transport jeder einzelnen Säule auf eigens dafür hergestellten Fuhrwagen, eingespannt mit einem Paar Pferden und zwei Paar Ochsen. Vom Bahnhof Marktschorgast ging die Fahrt mit der Eisenbahn bis Nürnberg. Sie wurden dann umgeladen und auf dem (damaligen) Ludwig-Donau-Main-Kanal bis Kelheim transportiert. Der Auftrag, so kann man in alten Schriften lesen, wurde zur vollen Zufriedenheit ausgeführt. Ackermann habe dem Granit aus dem Fichtelgebirge europäischen Ruf verschafft.

Wurlitz: Die Wiege des Tonfilmes

Von Dietmar Herrmann

In Wurlitz, einem Ortsteil der Stadt Rehau, steht ein Gedenkstein, der an Hans Vogt erinnert, der Miterfinder des Tonfilms. Den Gedenkstein hat der Künstler Manfred Raumberger, Amberg, gestaltet. Er wurde am 7. Juni 1986 eingeweiht. Hans Vogt wurde am 25. September 1890 als Sohn eines Dorfschmieds geboren. Obwohl er nur die dörfliche Volksschule besuchte, eignete er sich im Laufe seines Lebens ein umfangreiches technisches Wissen an. Er wurde zum Unternehmer und Schriftsteller. Er avancierte zum Hochfrequenztechniker im Laboratorium von Dr. Seibt in Berlin. Gemeinsam mit Joseph Masolle und Joseph Engl gründete Vogt am 1. Juli 1919 in Berlin-Wilmersdorf eine eigene Gesellschaft. Zusammen mit den beiden Technikern entwickelte er in den Jahren 1918 bis 1924 den Tonfilm. Daneben meldeten die drei Unternehmer weit über hunderte von Patenten an.

Am 17. September 1922, also vor 100 Jahren, wurde im Berliner Filmtheater „Alhambra“ am Kurfürstendamm der erste Licht-Tonfilm der Öffentlichkeit vorgeführt.

Es folgten weitere Erfindungen. Ingenieur Vogt durfte sich über mehrere Auszeichnungen freuen: 1953 das Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland, 1959 der Bayerischen Verdienstorden, 1963 der Bundesfilmpreis und 1966 das Großen Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland. In Anerkennung seiner technischen Leistungen verlieh ihm die Universität Bonn ehrenhalber den Doktortitel. Am 4. Dezember 1979 verstarb Hans Vogt in Erlau bei Passau. Das von ihm gegründete Unternehmen Sumida AG besteht heute noch.

RUPPRECHT
Seit 1927

Beratung, Planung, Ausführung
aller modernen Heizungs-, Klima-
und Sanitäranlagen

Ing.-Büro B. Rupprecht GmbH
Max-Reger-Straße 1, 95632 Wunsiedel
Tel.: 09232/9991-0, Fax: 09232/9991-55

Kennen Sie... Schönlind?

Die ehemalige Gaststätte „Erholung“ wurde um 1830 errichtet. Das Erdgeschoß ist ein Massivbau, im Obergeschoß wurde konstruktives Fachwerk verwendet, der Giebel ist verbrettert.

Dörfer im Fichtelgebirge und ihre Geschichte

Von Werner Bergmann

Schönlind liegt in etwa 640 Metern Meereshöhe zwischen Rehau und Neuhausen. Sein Ortsname bedeutet „Die Siedlung bei der schönen Linde“. Als dieser Name entstand, lag das Rundangerdorf Schönlind auf der Sonnenseite. Dahinter war eine dunkle und fremde Welt. Somit ist der Name „Schönlind“ als ein Grenzname zu werten. Hier endet der nordbayerische Sprachraum in scharfer Abgrenzung zum ostfränkischen Dialekt, der nordwestlich von Schönlind gesprochen wird. Das ist hörbar, denn der Ortsname wird mundartlich bayerisch als „Schäilind“ ausgesprochen. In ursächlichem Zusammenhang grenzt auch nur wenige hundert Meter von dem Dorf entfernt das alte „Egerland“ an das frühere „Regnitzland“. Die Gründung des Dorfes Schönlind dürfte noch in das 12. Jahrhundert fallen.

Als frühe Grundherren traten die Herren von Neuberg auf. Ihre Stammburg hatten sie in Neuberg bei Asch, in jenem Teil des alten Egerlandes, das seit dem 12. Jahrhundert unter dem Einfluss der Vögte von Weida stand. Seit 1322 standen sie in Egerer Diensten und gewannen bald das ganze Ascher Gebiet für sich. Im späten 14. Jahrhundert kam es zu Differenzen mit der Stadt Eger. Schließlich verkaufte 1372 Konrad von Neuperg (Neuberg) dem Rate zu Eger die vier Dörfer Wildenau, Lauterbach, Reichenbach und Schönlind sowie die Grünauer Mühle. Bei solchen Verkäufen handelte es sich eigentlich um Ablösesummen für die entgangenen Erträge aus den Dörfern, berechnet auf einen bestimmten Zeitraum. Schönlind hatte seine Abgaben nun an den Rat der Stadt Eger zu entrichten und dessen Oberherrschaft anzuerkennen.

Schon drei Jahre später trat der Egerer Rat die vier Dörfer dem Egerer Spital St. Bartholomäi ab. Zweck dieser Transaktion war, jeden den dort lebenden armen Siechen ein tägliches Morgen- und Abendnössel frischen Bieres stiften zu können. Aus unbekannten Gründen ging im Jahr darauf der Stadt Eger von dieser Stiftung unter anderem der Zehnt zu Schönlind verloren. Inzwischen hatten die Neuberger das Ascher Gebiet der Krone Böhmen überlassen und als Lehen wieder zurückerhalten. Schließlich heiratete Konrad von Zedtwitz die Erbtochter des letzten Neubergers und schon 1392 ist Schönlind „des Czedewitczers“.

Trotzdem blieb in der komplizierten Lehenspyramide des Mittelalters Schönlind bis 1626 ein egerisches Dorf. Zu diesem Zeitpunkt änderten die Markgrafen von Bayreuth ihr bisheriges Schutzverhältnis in ein Eigentumsverhältnis und zwar durch den Kauf des Dorfes Schönlind aus dem Besitz des Kreuzherrenordens zu Eger.

Kirchlich gehörte Schönlind um 1500, also am Beginn der Neuzeit, mit seinen etwa 70 Einwohnern und 14 Höfen zur später evangelisch gewordenen Kirche in Asch und zum Gericht in Selb. 1948 kamen die Einwohner von Schönlind zur evangelischen und katholischen Kirche in Schönwald.

Politisch teilte Schönlind sein Schicksal seit 1626 mit dem Fürstentum Bayreuth. Es wurde 1792 preußisch, 1806 französisch, 1809 kurzzeitig österreichisch und seit 1810 bayerisch. Bei der Gemeindebildung 1818 kam Schönlind zur Landgemeinde Neuhausen.

Im Dorf Schönlind harmonieren traditionelle Baukultur und moderne Gestaltungselemente architektonisch miteinander.

1914 hatte Schönlind 80 Einwohner (79 Protestanten, 1 Katholik) aus 18 Familien, die 17 Häuser bewohnten. Im Dorf gab es zwei Wirtshäuser. Ein Schulhaus hatte Schönlind zu diesem Zeitpunkt nicht, aber einen fest angestellten Lehrer mit einem Jahreseinkommen von 1000 Mark, wovon die Gemeinde 472 Mark aufbrachte. Er unterrichtete die zehn Schüler (acht Knaben, zwei Mädchen) im 1. Stock des Bauernhauses Nr. 1. Seine Wohnung befand sich im Haus Nr. 10. In der Schulstellenbeschreibung aus dem gleichen Jahr ist zu lesen, dass der Weg von Schönwald her sehr schlecht war, der nach Asch aber sehr gut ausgebaut war. Die Bevölkerung lebte von der Landwirtschaft. Der Ort läge sehr romantisch, weil er nach allen Seiten von Wald umgeben ist. Die Lebensmittel wären sehr schwer zu beschaffen und sehr teuer, der Mittagstisch sei für unverheiratete Lehrer ziemlich schwer zu bekommen. Gegenwärtig werden die Kinder aus Schönlind in der Stadt Rehau eingeschult.

Bis 1972 blieb Schönlind beim Landkreis Rehau und ging mit ihm in den Landkreis Hof auf. Seit der Gemeindegebietsreform ist das Dorf Schönlind ein Ortsteil der Stadt Rehau.

Das gesellschaftliche Leben spielt sich in der Freiwilligen Feuerwehr und der Dorfgemeinschaft ab.

Literatur:

Höllerich, Reinhard: Historisches Ortsnamenbuch von Bayern, Oberfranken, Bd. 3, Rehau-Selb, München 1977.

Kubu, František: Die staufische Ministerialität im Egerland, Pressath 1995.

Oberfränk. Kreislehrerverein (Hrsg,): Beschreibung der Volksschulstellen im Regierungsbezirk Oberfranken, Bayreuth 1914.

Am Fränkischen Gebirgsweg in Fuchsmühl:

Wallfahrtskirche „Maria Hilf“

Von Dietmar Herrmann

Im Jahr 2007 haben wir den Fränkischen Gebirgsweg eingeweiht, einen vom Wanderverband zertifizierter Qualitätswanderweg, der im Fichtelgebirge von Münchberg bis Creußen verläuft. Bewusst haben die damaligen FGV-Planer den Wanderweg unter anderem auch zu verschiedenen landschaftlichen und kulturellen Sehenswürdigkeiten in der Oberpfalz gelegt – natürlich mit Einverständnis des Landkreises Tirschenreuth.

Die Marktgemeinde Fuchsmühl im Landkreis Tirschenreuth, die am Ostfuß des Steinwaldes liegt, bietet eine Vielzahl kultureller Sehenswürdigkeiten, wenn wir sie auf dem Fränkischen Gebirgsweg durchwandern. Auch an Einkehrmöglichkeiten für Wanderer mangelt es nicht.

Kurze Ortsgeschichte

Die adelige Grundherrschaft Fuchsmühl reicht in den Anfängen ihrer Entwicklung in das 13. Jahrhundert zurück, wo in einem Schriftstück der Landgrafen von Leuchtenberg im Jahr 1259 ein „Ulricus de Vossenhoven“ genannt wird. Die Siedlung lag zunächst im Einflussbereich des Zisterzienserklosters Waldsassen und damit des zur eigenständigen Landeshoheit gelangten Stiftslandes.

1363 taucht der Name „Herr hansen hecklein von Vossenmühle“ auf. Gegen Ende des 14. Jahrhunderts zählte der damals noch im Ausbau begriffene Gutsbezirk landesherrlich bereits zur Kurpfalz. Waldsassen hat sie sich erst nach der Mitte des 16. Jahrhunderts einverleibt. Nach jahrzehntelanger Verpfändung des Gutes Fuchsmühl an das Kloster Waldsassen wurde es 1488 Konrad von Wirsperg zu Lehen gegeben, der es 1497 an Heinz von Trautenberg vertauschte: Die Adelsfamilie blieb bis 1657 im Besitz des Gutsbezirks, dann übernahm ihn Georg Chris-

toph Daniel (Donikl) von Froschhammer, dessen Familie bis zu ihrem Erlöschen im Jahr 1820 Inhaber von Fuchsmühl geblieben ist.

Das Rittergut Fuchsmühl kam dann 1822 an Friedrich Freiherr von Zentner, 1835 an die Freiherren von Zoller, die es bis 1937 innehatten. Der Wald, der zum ehemaligen Rittergut gehörte, ist jetzt im Besitz der Stadt Augsburg. Nach dem zweiten Weltkrieg vergrößerte sich der Ort ständig und wurde zu einem beliebten Ferienort.

1663 verfügte die kurfürstliche Hofkammer, dass der Fernhandelsverkehr aus dem Norden kommend über Regensburg nach Süden nunmehr von Marktredwitz über Fuchsmühl nach Weiden zu verlaufen habe, was den Ort wesentlich aufwertete.

Kurz noch zur Namensdeutung. Es wird angenommen, dass die Erstnennung Voss von Fuchs abgeleitet wurde.

Wallfahrtskirche „Maria Hilf“

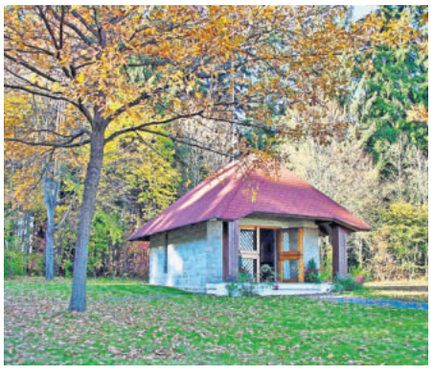
Die Entstehung der Kirche reicht zurück bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts. Die Fuchsmühler Kirche ist ein Marienheiligtum. Ursprünglich stand hier eine kleine Maria-Hilf-Kapelle, die 1688 errichtet wurde. Die Entstehung der Wallfahrt wird folgendermaßen beschrieben: An diesem Ort hat im Jahre 1642 ein junger Gerichtsschreiber aus Wiesau ein brennendes Licht gesehen und die himmlische Weisung erhalten, eine junge Linde vom Teichelberg zu holen und hier zu pflanzen. Als die Linde zu einem stattlichen Baum herangewachsen war, sah der vorbeireitende Freiherr Christoph Daniel von Froschheim zwei brennende Lichter in der Linde. Sein Sohn, Georg Daniel Christoph v. Froschheim führte den Willen seines verstorbenen Vaters aus und ließ 1688 eine kleine Kapelle bauen und ein Marienbild aufstellen.

1690 wurde die Kapelle erweitert, bereits zu dieser Zeit wallfahrteten viele Gläubige nach Fuchsmühl. Ein Neubau wurde 1710 begonnen und zog sich aufgrund finanzieller Schwierigkeiten bis 1725 hin; Die feierliche Weihe vollzog am 24. August 1726 Weihbischof Gottfried von Simmern. Die Kosten wurden überwiegend durch Opfergaben der Wallfahrer bestritten. Die Türme waren früher um ein Stockwerk höher und mit Helmen abgeschlossen, die 1731 und 1827 durch einen Sturm abgedeckt wurden.

1976 wurde die Kirche renoviert und erhielt eine moderne Innenausstattung. Augustiner-Patres haben von Anbeginn an die Pflege der Kirche und der Wallfahrt übernommen.

Maria Frieden

Im Steinwald idyllisch an einem Waldrand gelegen, ist die Kapelle „Maria Frieden“ Ziel vieler Wanderer und Pilger. Nur einen kurzen Spaziergang von Fuchsmühl entfernt, wird sie oft besucht und dort zur Mutter Gottes gebetet. Vor 30 Jahren erbauten Mitglieder der Flurbereinigung Fuchsmühl



die Kapelle zum Abschluss der Arbeiten im Ortsbereich. Die Kapelle steht jetzt im Eigentum der Marktgemeinde Fuchsmühl. 1985 fand dort das erste Schaueramt statt. Seitdem ziehen bei passender Witterung alljährlich am Pfingstmontag Gläubige in einer Flurprozession von der Wallfahrtskirche „Maria Hilf“ zur Kapelle.

Der Sauerbrunnen

Die Quellfassung liegt östlich des Ortes im Talgrund des Wiesaubächleins. Sie wird bereits 1792 durch Bergrat Flurl beschrieben. Wasser-Analyse: Eisen, Natrium, Calcium, Magnesium, Kohlensäure. Heilanzeigen: Das Wasser soll blutbildend und verdauungsfördernd wirken.

Fuchsmühler Holzschlacht

Am 29. und 30. Oktober 1894 zogen die Fuchsmühler Holzberechtigten, wie seit etwa 400 Jahren, in den Lehenswald des Ludwig Freiherr von Zoller, um sich ihr Rechtsholz einzuschlagen. Vorausgegangen waren gerichtliche Auseinandersetzungen um die Ablösung der Holzrechte. Es kam im Verlauf des 30. Oktobers dann sogar zum Einsatz Amberger Militärs, bei dem zwei Holzrechtler ums Leben kamen und 23 Einwohner teils schwer verletzt wurden. Das unrühmliche Ereignis fand selbst in der Münchner Presse und im Landtag lebhafte Aufmerksamkeit. Ein Gedenkstein in der Schrammlohe nördlich des Marktes erinnert an die Bluttat, die auch heute noch in Liedern und Gedichten fortlebt.

Der Hackelstein bei Fuchsmühl

Der Hackelstein ist ein imposantes Granitfelsmassiv bei Fuchsmühl. Es kann durch eine Treppenanlage bestiegen werden und ist ein beliebter Ort für kulturelle Veranstaltungen. Unweit des Hackelsteins befindet sich der Augsburger Felsen, der als offizieller Kletterfelsen bei Freikletterern beliebt ist.

» Siegfried Steinkohl

Was ist ein Hutstein?

Hutstein am südlichen Ortsrand von Kirchenlamitz.

Ein inzwischen selten gewordenes Kulturlandschaftselement sind die Hutsteine. Sie stellen eine Sonderform der Zaunsäulen dar und fanden bei Feldeinzäunungen Verwendung. In den Anfangsjahren der vorindustriellen Granitgewinnung waren solche Steine häufige Gegenstände in den Auftragsbüchern der Steinarbeiter. Sie wurden einfach und sofort am Steinbruch oder auf dem Werkplatz hergestellt. Nur die beiden Löcher erforderten etwas Aufwand. In diese Öffnungen steckte man dann runde oder halbrunde Fichtenstämme als Riegel. Der Begriff „Hutstein“ leitet sich von der „Dorfhut“ ab, also der Fläche, wo der „Hutmann“ die Tiere der Bauern tagsüber „behütete“.

» Werner Bergmann

In Steinselb wurden die früheren Hutsteine als Absicherung des Dorfteiches verwendet.

Griesweiher im Steinwald

Wer ins Fichtelgebirge reist, sucht Ruhe und Entspannung vom Alltagsstress. Ein Ort des Abschaltens ist der Griesweiher am Südhang des Steinwaldes an der Straße von Friedenfels Richtung Poppenreuth. » Siegfried Steinkohl

Ein Rätsel für aufmerksame Leser

Wir fragen:

Wo steht dieser Wegweiser?

Einsendungen bitte an die
FGV-Hauptgeschäftsstelle
Theresienstraße 2, 95632 Wunsiedel
E-Mail: info@fichtelgebirgsverein.de

Diesmal zu gewinnen: ein heimatkundliches Buch
Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los unserer Glücksfee. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Auflösung des Rätsels aus Siebenstern 4/2022: Der gesuchte Ort ist die Brücke beim Gasthof Egerstau nahe Neuhaus. Der Gewinner ist Dieter Teichmann aus Selb.

Gipfelrestaurant Asenturm 1024m
auf dem Ochsenkopf

- Restaurant mit 250 Sitzplätzen
- Terrasse mit 100 Sitzplätzen
- Gutbürgerliche Küche
- Fränkische Spezialitäten
- Hausgemachte Brotzeiten
- Kaffee und Kuchen

Öffnungszeiten: 9:00 – 18:00 Uhr

Ruhetag:
* Im Sommer Montag, Kiosk bei schönem Wetter geöffnet
* Im Winter bei guten Schneeverhältnissen kein Ruhetag

Martin Reichenberger, 95686 Fichtelberg | Tel.: 09276 - 252
www.asenturm.de | Mail: info@asenturm.de

Drachenflieger und Teufelsnadeln

Von Dr. Siegfried Steinkohl

Sie fliegen wieder, die Drachenflieger, Augenstecher und Teufelsnadeln. So wurden die Libellen in früherer Zeit genannt, als sich noch Mythen und Legenden um diese Flugakrobaten rankten. Viele Menschen glaubten und glauben immer noch, dass sie stechen können, was anatomisch aber nicht möglich ist. Aus Fossilienfunden kann man ablesen, dass es Libellen-Verwandte schon vor über 300 Millionen Jahren gab. Damals waren es wahre Giganten der Lüfte mit Flügelspannweiten von über 70 Zentimetern.

Die Libellen waren eingeteilt in Großlibellen mit Spannweiten von bis über elf Zentimeter und in zierliche Kleinlibellen, die bis 4,5 Zentimeter lang werden. Die größte einheimische Großlibelle ist die Große Königslibelle. Da die Libellen ihre vier Flügel unabhängig voneinander bewegen können, sind sie wahre Flugkünstler. Sie können durch die Luft mit Geschwindigkeiten bis zu 50 Stundenkilometer gleiten, in der Luft stehen bleiben und sogar rückwärts fliegen. Mit den aus bis zu 30 000 Einzelaugen bestehenden Komplexaugen können die Räuber Fliegen, Mücken und andere Kleininsekten in der Luft verfolgen und fangen.

Der Paarungsverlauf der Libellen ist kompliziert. Männchen und Weibchen bilden ein sogenanntes Paarungsrad -herz. Dabei pumpt das Männchen das Sperma in die Geschlechtsöffnung des Weibchens. Danach fliegen sie als Tandem oder einzeln zur Eiablage. Die Eier werden entweder an oder in totes oder lebendes Pflanzengewebe gedrückt oder direkt ins Wasser

Azurjungfer

Federlibelle

Feuerlibelle

abgeworfen. Die sich entwickelnde Larve kann bis zu drei Jahre im Wasser als Räuber verbleiben, bevor sie dann das Wasser zum Schlüpfen der Libelle verlässt. Durch ihre amphibische Lebensweise ist der Lebensbereich der Libellen auf Wasser und Feuchtgebiete eingeschränkt.

Weil aufgrund des Klimawandels immer mehr Gewässer und Moore trocken fallen, werden die Lebensräume der Flieger immer mehr vernichtet. Die Intensivierung der Landwirtschaft mit den bekannten Folgen tut das ihrige dazu, dass manche Libellen schon auf der Roten Liste der gefährdeten Tiere stehen.

Nichtsdestoweniger begleiten uns immer noch Libellen auf unseren Wanderungen. Unermüdlich patrouilliert die Zweigestreifte Quelljungfer entlang der Bachufer oder ziehen die Blaugrüne und die Braune Mosaikjungfer stundenlang über Tümpel und Weiher. Ihre Neugier lässt sie oft sekundenlang vor einem in der Luft stehen, um den Eindringling zu inspizieren, der es wagt, in ihr Revier einzudringen. Genauso verteidigen die Libellen unter ihren Artgenossen ihren Bereich.

In den vergangenen Jahren sind immer öfters Arten zu beobachten, die normalerweise in den südlichen Gefilden und im Mittelmeerraum vorkommen: eine Folge des Klimawandels mit zunehmenden Temperaturen. Beispiele für Neuankömmlinge sind die prächtige Feuerlibelle, die Westliche Keiljungfer oder der Kleine Blaupfeil. Die folgenden Bilder zeigen eine kleine Auswahl von Groß- und Kleinlibellen, die im Fichtelgebirge vorkommen.

Großer Blaupfeil

Heidelibelle

Mosaikjungfer

Heidelibelle

Prachtlibelle

Zangenlibelle

WIETASCH + PARTNER

Steuerberater

Kanzlei Wietasch + Partner GbR
Wunsiedel
Am Bahnhof 1
95632 Wunsiedel
Tel.: 09232/99100

Kanzlei Wietasch und Kollegen GbR
Bischofsgrün
Hauptstraße 17
95493 Bischofsgrün
Tel.: 09276/91063

Kanzlei Wietasch und Partner GbR
Wiesau
Lindenweg 11
95676 Wiesau
Tel.: 09634/92040

Dipl.-Betriebswirt
Ullrich Wietasch
Steuerberater

www.wietasch-und-partner.de

Dipl.-Finanzwirt
Peter Träger
Steuerberater

Mehr Moor im Fichtelgebirge

Der Forstbetrieb Fichtelberg bringt Flächen in ihren ursprünglichen Zustand zurück

Moorbagger im Einsatz: bei Fichtelberg verschließt ein Bagger Entwässerungsgräben im Moor.

Auf einer Fläche von 50 Hektar zwischen Ochsenkopf und Schneeberg renaturieren die Bayerischen Staatsforsten entwässerte Moorflächen, die zukünftig wertvolle Lebensräume für seltene Pflanzen und Tiere bieten. Darüber hinaus helfen die Maßnahmen auch gegen Hochwasserspitzen und schützen unser Klima.

Eine Moorfläche am Fichtelsee. Der lückige Waldbestand aus Fichten und Moorkiefern lässt viel Licht auf den Boden. Große Libellen und kleine Mücken schwirren durch die Luft. Fremdartige Pflanzen wie Sonnentau und Torfmoos, Rosmarinheide und Wollgras sprießen aus der Bodendecke. Jeder Schritt auf dem Moos federt weich. Beim Drüberlaufen schmatzt und gluckert der Untergrund. Es riecht modrig, erdig, feucht. Ein Ort für Sagen und Legenden. Von Moorgeistern, Irrlichtern, Moorleichen, versunkenen Welten. Eine ganz eigene Welt, fremdartig, aber auch interessant.

So soll es zukünftig auf weiten Flächen zwischen Ochsenkopf und Schneeberg ausschauen. Martin Hertel, stellvertretender Leiter des Forstbetriebs Fichtelberg, erklärt: „Hier sind wir gerade dabei, die Moorflächen, die vor vielen Jahren entwässert wurden, wieder zu beleben. Dazu bauen wir die vorhandenen Entwässerungsgräben zurück und stellen den ursprünglichen Wasserstand im Moorkörper wieder her.“

Das Fichtelgebirge ist reich an Mooren, wie etwa das Fichtelsee-Moor, die Torfmoorhölle westlich von Weißenstadt oder die Häusellohe bei Selb. Vielerorts haben sich in Senken und Verebnungen seit der letzten Eiszeit ausgedehnte Moore entwickelt. Meist wurden sie entwässert, urbar gemacht, „kultiviert“.

„Hauptzutat“ für ein lebendes Moor ist das Torfmoos, eine kleine Moospflanze, die millionenfach im wassergesättigten Moor wächst. Jedes Jahr schiebt sie ihr „Krönchen“, den obersten Teil der Pflanze, ein paar Millimeter nach oben zum Licht. Dadurch werden die älteren Pflanzenteile nach und nach von der Lichtzufuhr abgeschnitten und nach unten gedrückt. Sie sterben ab und bilden die Grundlage für die nächste Moorschicht. An den Stängeln des Mooses wird Wasser kapillar gehalten und hochgesaugt. So wie Hosenbeine sich von unten her mit Wasser vollsaugen, wenn man durch die taunasse Wiese läuft. Das ständig vorhandene Wasser im Moor konserviert die abgestorbenen Pflanzenteile und ermöglicht es, dass der Moorkörper jedes Jahr um eine kleine Schicht anwächst. Das mögen zwar nur ein bis zwei Millimeter sein, aber über die

Sonnentau, eine Fleisch fressende Pflanze, die in intakten Mooren wächst.

Jahrtausende entstehen dadurch mächtige Ansammlungen von organischem Material, dem sogenannten Torf. Diese Torfschicht ist etwa im Fichtelsee-Moor teilweise bis zu fünf Meter mächtig.

Mit den Umweltbedingungen im Moor – nass, kalt und ohne Nährstoffe – kommen nur wenige, hochspezialisierte Pflanzen zurecht. Wie beispielsweise der Sonnentau, eine nur wenige Zentimeter große Pflanze, die mit klebrigen Tentakeln an ihren Blättern Insekten fängt und verdaut. Dadurch versorgt sie sich mit lebenswichtigen Nährstoffen. „Außerhalb der Moore ist der Sonnentau viel zu konkurrenzschwach“, erklärt Martin Hertel. „Dort wird er von anderen Pflanzen überwachsen und verdrängt. Hier im Moor kann er sich unter den besonderen Lebensbedingungen durchsetzen.“ Noch weitere seltene Pflanzenarten haben in den intakten Mooren einen Lebensraum raum gefunden. Aber nicht nur aus Gründen des Artenschutzes sind Moore von großer Bedeutung. Durch das Aufbauen der Torfschichten speichern sie große Mengen des Klimagases Kohlendioxid. Zugleich wirken sie ausgleichend auf den Wasserabfluss, indem sie sich bei Starkregen oder Schneeschmelze mit Wasser vollsaugen wie ein Schwamm und dieses Wasser dann verzögert und gleichmäßig wieder abgeben. So können Moore Hochwasserspitzen brechen.

Weil Moore in der Landschaft so wichtig sind, planen die Bayerischen Staatsforsten, soweit möglich alle Moorflächen in ihrem Bereich zu renaturieren. Das umfasst im westlichen und südlichen Fichtelgebirge eine Fläche von etwa 200 Hektar, entsprechend fast 300 Fußballfeldern. Dort untersuchen Moorexperten die Mächtigkeit der Torfschichten und entwickeln in Abstimmung mit der Wasserwirtschaft und dem Naturschutz Konzepte zur Wiederbelebung der Flächen.

Aktuell laufen die Renaturierungsarbeiten im Sattel zwischen Karches und dem Seehausparkplatz beiderseits der B303. Dort werden in den nächsten Wochen auf einer Fläche von etwa 50 Hektar die Fichten teilweise gefällt und die Entwässerungsgräben an exakt vermessenen Stellen mit einem Bagger verschlossen. Dadurch wird zukünftig das Wasser im Moor zurückgehalten. Der Erfolg der Maßnahme wird anschließend durch Pegelmessungen überprüft.

„In drei bis fünf Jahren werden wir erste Erfolge sehen“ verspricht Martin Hertel. „Damit entstehen hier im Fichtelgebirge wieder echte Kostbarkeiten für Artenvielfalt, Natur- und Umweltschutz.“

Das Gold des Gärtners: der Kompost

Jetzt im Herbst fällt doch das ein oder andere Schnittgut im Garten an. Überlegen Sie bitte genau, was wirklich jetzt im Herbst geschnitten werden muss oder was vielleicht bis ins nächste Jahr stehen kann: An und in Stängeln überwintern viele Insekten. Aber auch im Naturgarten wird das ein oder andere Material anfallen, vielleicht ein bisschen Laub, das nicht mehr als Schutzschicht auf die Beete passt, Grüngut aus Kübeln, die nicht überwintert werden oder Reste von Gemüsepflanzen. Eine Permakulturistin hat mal gesagt „Kein Nährstoff verlässt meinen Garten!“. Also ab auf den Kompost damit. Ein paar kleine Ausnahmen möchte ich jedoch erwähnen: Samenstände von Beikräutern (manche nennen es auch Unkraut), Wurzelunkräuter erst nach vollständiger Austrocknung, mit Pilzen oder Viren befallene Blätter wie Mehltau und Wurzel-

Der kleine Gartentipp

parasiten. Diese lieber in der Bio- oder Restmülltonne entsorgen. Ein guter Kompost ist kein Hexenwerk, sondern die Arbeit vieler kleiner Helfer wie Würmer, Käfern und unzähliger Mikroorganismen. Diesen muss man gute Lebensbedingungen geben mit guter Durchlüftung, dem richtigen Materialmix und ausreichend, aber nicht zu viel Feuchtigkeit. Dies wird dann mit bestem Kompost belohnt, der im Beet und in Kübeln wieder als Nährstoff eingesetzt werden kann. In kleinen Gärten muss manchmal ein Plastik-Komposter reichen. Wer jedoch den Platz hat, sollte unbedingt auf eine belüftete Variante aus Metall oder Holz setzten. Und keine Angst: Auch giftige Pflanzenteile können ohne Probleme in den Kompost. Für ungeduldige Menschen empfiehlt sich eventuell das Aufsetzen eines Heißkomposts. Hierfür braucht man etwa einen Kubikmeter Rohstoff und kann am Ende etwa 200 Quadratmeter versorgen. Eine genaue Anleitung gibt es hier: https://tinyurl.com/heisskompost

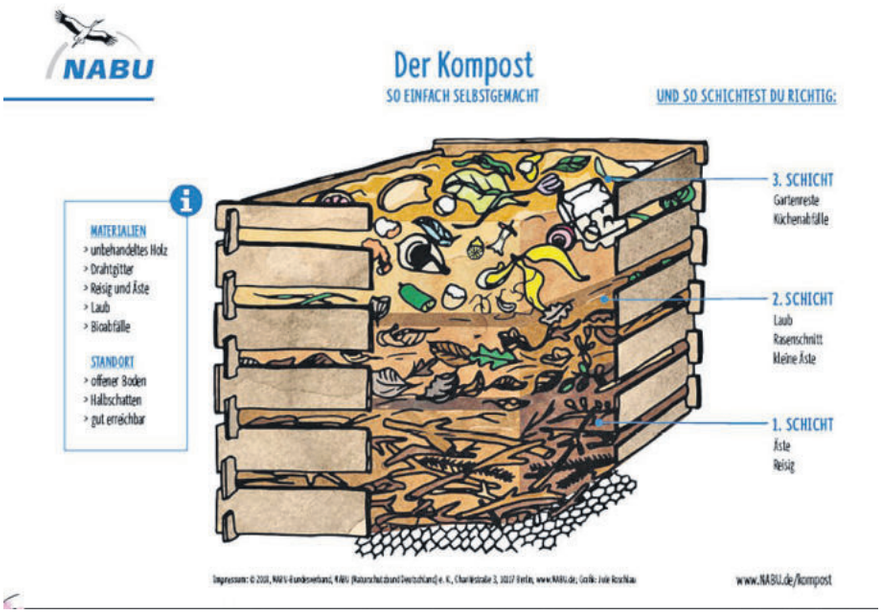


Foto: pixabay.com/FinjaM

Die Naturschutzstiftung „Natur- und Kulturlandschaft Fichtelgebirge“ des FGV braucht Ihre finanzielle Unterstützung!

Um den Naturschutz in unserer Fichtelgebirgsheimat auch weiterhin finanziell maßgebend unterstützen zu können, sollte es Aufgabe für alle werden, durch Spenden eine wesentliche Mehrung des Stiftungsvermögens zu erreichen.

Spendenkonto:

Kreissparkasse Bayreuth
Stiftung „Natur- und Kulturlandschaft Fichtelgebirge“
IBAN: DE 35 773 501 1000 2011 6760

Stiftung Natur- und Kulturlandschaft Fichtelgebirge

Wir begrüßen ...

...neue Mitglieder in den Ortsvereinen des Fichtelgebirgsvereins

ARZBERG
König Ingeborg, Schirnding
Dr. Kuhrt Dietmar, Esslingen
Mohr Maria, Esslingen
Prunhuber Stefan
Riedel Thomas, Thiersheim

BAYREUTH
Eggert Heike
Dr. Gloßner-Kleiser Gertrud, Bindlach
Dr. Kleiser Bernhard, Bindlach

BISCHOFSGRÜN
Wieder Martin

FICHTELBERG-NEUBAU
Küfner Lea Marie
Matt Marion

HALLERSTEIN
Geppert Claudia
Schmidt Holger

HOF
Fuchs Markus, Nürnberg
Merkel Britta
Schubert Sabrina, Nürnberg

MARKTREDWITZ
Alfred Dahinten
Bartmann Maria
Graml Renate
Regenstein-Schnepp Nicole
Schnepp Leah
Schnepp Lothar
Walter Bernhard

MÜNCHBERG
Maasberg Regine

SCHWARZENBACH/SAALE
Schödel Rita, Oberkotzau

SELB-PLÖßBERG
Preis Karin, Schönwald

SPEICHERSDORF
Baranulkin Viktor
Buchbinder Barbara
Burbach Alexandra, Haidenaab
Burbach Natalia, Haidenaab
Burbach Victoria, Haidenaab
Burbach Viktor, Haidenaab
Eckenberger Eduard
Eckenberger Marcel
Eckenberger Michelle
Eckenberger Swetlana
Goforth Anne
Goforth Sullivan
Gorr Katharina
Gusenko Luisa
Herrmann Gabriel, Ramlesreuth
Herrmann Jeremias, Ramlesreuth
Kahraman Azra
Kaußler Andreas
Maier Larissa
Moller Norah
Müller Irina, Bayreuth
Scharf André
Scharf Finn
Scharf Hanna
Scharf Jacqueline
Striegl Isabelle, Haidenaab
Veigl Christian, Haidenaab
Veigl Katharina, Haidenaab

THIERSHEIM
Hipke Doris, Arzberg
Keltsch Johannes, Selb
Schaller Detlef
Wurziger-Keltsch Beate, Selb

THIERSTEIN
Michael Franz

WEIDENBERG
Wildenauer Alfred, Kirchenpingarten
Wildenauer Petra, Kirchenpingarten
Wolfrath Astrid
Wolfrath Elisa
Wolfrath Karl
Wolfrath Thomas

WUNSIEDEL
Döbereiner Doris
Schuster Inge

HAUPTVEREIN
Bronnenmeyer Veit, Fürth
Hegnal Andreas, Berlin

Arzberg

Ehrungen auf dem Zuckerhut

Traditionsgemäß trafen sich die Mitglieder und Freunde des FGV Arzberg zum Grillnachmittag auf dem Zuckerhut. Zu diesem Anlass waren heuer auch die Jubilare eingeladen. Eine Urkunde und Gedenknadel und ein herzliches Dankeschön für die treue Mitgliedschaft erhielten: Gerda Sattler (40 Jahre), Gudrun Schmidt (25 Jahre), Siglinde Holtmann (40 Jahre), Helga Max (50 Jahre), Erwin Schmidt (50 Jahre), Franziska und Julian Rabensteiner (25 Jahre). Für 60 Jahre Mitgliedschaft dankt der OV herzlich Herbert Simmerer. Die Ehrungen übernahmen Vorsitzender Gerhard Wunderlich und zweite Vorsitzende Barbara Arlt. Ein besonderer Dank ging bei dieser Gelegenheit noch an die freiwilligen Helfer, die beim Bau unserer neu entstandenen Toilettenanlage mitgearbeitet haben.

Das Bild zeigt vorne von links: Valentin Kraus, Andreas Arlt, Werner Havel, Michael Weger, hinten von links Roland Köllner, Heike Lautenschläger, Stephan Bernreuther, Mika Mages, Michael Schlegel. Nicht im Bild sind Werner Liebig, Andreas Röder und Siegfried Pflaum. Bei herrlichem Wetter guten Essen und kühlen Getränken verbrachten die Arzberger auf ihrem Hausberg einen schönen Nachmittag. Nicht im Bild Ulrich Rabensteiner (25 Jahre) und Ingrid Eisenkolb (50 Jahre)

Mountainbike-Tour an den Langen Teich

Bei strahlendem Sonnenschein trafen sich 17 Radlfreunde des OV Arzberg zur zweite FGV- Tour dieses Jahres, die meisten davon mit Pedelecs. Die 45 Kilometer lange Tour verlief über die Sandmühle, Karlmühle, Steinhaus, Neuhaus ins schöne Wellertal und von dort auf schattigen Waldwegen weiter gen Selb. Am Naturfreibad Langer Teich stärkten wir uns bei einer Mahlzeit, Kaffee, Kuchen und Eis gab es als Nachtisch. Nachdem einige auch ins kühle Nass sprangen, um sich abzukühlen, trat die Gruppe entlang der vielen Teiche hinter dem Naturbad den Heimweg an. Nach einem kleinen Zwischenstopp an der Ackerlkapelle ging es gut beschattet weiter entlang des Ostweges Richtung Sommerhau, Massemühle, Kaiserweg bis Hohenberg und über Dietersgrün gen Arzberg zurück.

Bad Berneck

Neue Wanderkarte zum Thiesenring

Der Thiesenring in Bad Berneck zählt mit zu den schönsten Rundwanderwegen in ganz Nordbayern. Seine Vielfalt, seine romantische Wegführung oder auch die 22 kulturhistorischen Thementafeln sorgen für ein einzigartiges Wandererlebnis. Bad Berneck besitzt damit ein Juwel, das 1932 der örtlichen Verschönerungsverein ins Leben gerufen und 2015 die FGV-Ortsgruppe runderneuert hatte. Dabei wurde auch eine Wanderkarte für den Thiesenring herausgegeben. Diese erfreut sich seitdem einer großen Nachfrage und ist mittlerweile fast vollständig vergriffen. Aus diesem Grund haben sich Ralf Wittmann und Florian Fraaß von der FGV-Ortsgruppe Bad Berneck zusammengetan und in ehrenamtlicher Arbeit eine komplett neue Wanderkarte erstellt. Ralf Wittmann erarbeitete das gesamte Kartenmaterial und gestaltete das Layout. Florian Fraaß lieferte die Texte und Bilder. Die neue Karte bein-haltet neben der klassischen Wegeführung zahlreiche Abkürzungs- und Quereinstiegsmöglichkeiten oder auch Sehenswürdigkeiten in Bad Berneck. Auch wurde die Trailrunstrecke „Thiesen–Lauf-Fichtelgebirge“ mit eingearbeitet, welche seit einigen Monaten die Zielgruppe der Läufer anspricht. Abgerundet wird das Angebot durch mehrere QR-Codes, welche unter anderem auf die Homepage des Thiesenrings oder auf das FGV-Tourenportal verweisen.

Die neue Wanderkarte ist ab sofort in Papierform in der Touristinfo Bad Berneck oder auf der Homepage des FGV Bad Berneck zu Ansicht und Download kostenlos erhältlich: https://www.fgv-bad-berneck.de/download/FGV-BB-Flyer-Thiesenring.pdf

Brand

Große Ehre für die Ortsgruppe

Fast unbemerkt von der Öffentlichkeit wurde der FGV-Ortsgruppe Brand/Oberpfalz eine große Ehrung zuteil. Schon öfter war die Arbeit der Naturschutzgruppe mit Lob und Ehrung bedacht worden. Doch der Ehrenpreis der Versicherungskammer-Stiftung übersteigt alles Bisherige. Der Preis ist mit 5000 Euro dotiert, 500 legte die Stiftung noch drauf, um damit einen würdigen Rahmen für die Übergabe schaffen zu können. Dem kamen die FGVler gerne nach. Transparente und Rollouts zeugten von der Schönheit des Fichtelgebirges und auch ein Buffet war vorbereitet.

Bürgermeister Bernhard Schindler stellte in seiner Begrüßung unter anderem die Arbeit der 20 Brander heraus, von denen viele auch intensive Jugendarbeit betreiben. Er dankte der Stiftung herzlich dafür, dass die Brander FGV-Ortsgruppe unter Führung von Obmann Stefan Jungnickl für diesen Ehrenpreis ausgewählt wurde. „Die Aktivitäten und Ideen des Arbeitskreises ‚Naturschutz` machen unseren FGV zu einem herausragenden Vorbild in der Region, was diese Ehrenpreis-Verleihung unterstreicht“, sagte der Bürgermeister.

Dass in und rund um Brand Naturschutz und Klima ungeheuer präsent sind, zeigte die Computer-Präsentation, die Gerald Hoch, der Motor und Leiter der Gruppe, vorführte: Die Kinderobstwiese, an deren Entstehung Kinder und Erwachsene beteiligt waren und deren Pflege unter anderem in den Händen der Lebenshilfe Marktredwitz liegt. 70 Bäume wurden damals gepflanzt. Kinder und Eltern bastelten gemeinsam ein Schild mit Namen und Geburtsdatum für jeden Baum. Der Bund Naturschutz war beteiligt, der Obst- und Gartenbauverein, die Gemeinde und die Brander Bürgerschaft. Der FGV unterhält auch eine Biotopfläche mit Quell- und Grabenbereichen und trockenen und mageren Randbereichen. Es handelt sich um eine sogenannte Lohe, eine teilweise moorige Fläche mit Artenreichtum von Tieren und Pflanzen. Die Schafe, die dort weiden, sind Anziehungspunkte für Kinder. Das weit über die Ortsgrenzen hinaus bekannte Schaffest entstand daraus, ein Höhe- und Anziehungspunkt in der nördlichen Oberpfalz.

Schließlich warten auf den Wegen rund um Brand mittlerweile zahlreiche Metallgestelle, an die einmal die Tafeln des eben entstehenden Erfahrungspfades befestigt werden. Es wird ein Naturlehrpfad werden, der an 35 Stationen auch die Sinneswahrnehmung des Betrachters schärfen soll. An den Texten haben Bürger und auch Fachstellen mitgewirkt. Noch etwas dauern wird die Schaffung des Barfußpfades, der Wildobstmeile und eines Gesteinsfeldes. Schilder, die die in Kleeblattform angelegten Wege zeigen, finden sich bereits im gesamten Gemeindegebiet.

Viele FGVler in Brand freuten sich mit den Ehrengästen über den Preis, den die Ortsgruppe für ihre Arbeit im Bereich Naturschutz erhalten hat: Wolfgang Reif, Vorsitzender der Stiftung (links), Walter Jonas (Sechster von links) mit dem Motor und Ideengeber der Naturschutzgruppe, Gerald Hoch, der den Preis mit Obmann Stefan Jungnickl (Mitte) entgegennehmen durfte.

Regierungspräsident Walter Jonas betonte einmal mehr das herausragend gemeinnützige Engagement in der Oberpfalz, das nun der Ehrenpreis der Versicherungskammer sichtbar mache. Der Preis komme dem Motto „Anerkennen. Vernetzen. Fördern“ entgegen. Zusammen mit einem musikalischen Inklusionsprojekt der Kolping-Jugendblaskapelle Hohenfels sei das Brander Projekt „Wir erhalten unsere Natur“ ausgewählt worden. Es sei eine großartige Leistung, das Schaffest mit Tausenden von Besuchern in einer kleinen Gemeinde zu organisieren, hob er hervor. Die beiden Projekte in Brand seien herausragende Vorbilder, die Heimat noch lebenswerter zu machen.

Den Preis überreichte Wolfgang Reif, Vorsitzender der Versicherungskammer-Stiftung. Er erklärte, dass jährlich Projekte aus ganz unterschiedlichen Bereichen im Rahmen von 2,5 Millionen Euro gefördert würden. Aus den 450 Bewerbungen sei der FGV Brand ausgewählt worden, weil seine Projekte verschiedene Dimensionen verbinden. Gemeinschaftliches und gesellschaftliches Leben sei sehr stark in Brand.

Der Fichtelgebirgsverein im Internet:
www.fichtelgebirgsverein.de

Franken

Jahreshauptversammlung mit Wahlen

Dem OV Franken gehörten zum Ende vergangenen Jahres 289 Mitglieder an, mittlerweile ist die Zahl auf 281 geschrumpft. Das gab Vorsitzender Klaus Mann bei der Jahreshauptversammlung bekannt, zu der er 35 Mitglieder begrüßte. Er bat die Anwesenden, aktive Mitgliederwerbung zu betreiben und auf die Vergünstigungen bei einer Vereinszugehörigkeit hinzuweisen. Kopfzerbrechen mache er sich immer noch über die Jugendgruppe, die er kommissarisch leite. Man könnte sich auch bei der Jugendarbeit eine Zusammenarbeit mit anderen Ortsgruppen vorstellen.

Wanderwart Volker Jahreis berichtete, dass es pandemiebedingt nur zwei Halbtageswanderungen und eine Radwanderung gegeben habe. Naturschutz- und Hüttenwart Edwin Späthling berichtete von Arbeitseinsätzen an der Biotopwiese sowie am Schwarzweiher und Schwarzweihermoor sowie an der Siebensternhütte selbst. Die Öffnungszeiten der Siebensternhütte konzentrierten sich auf Freitagabend zum traditionellen „Hüttenquaaf“. Die Wegepaten Martina Kockartz und Herbert Dietrich berichteten von den Markierungsarbeiten und der guten Zusammenarbeit mit der Ortsgruppe.

Die Neuwahlen brachten folgendes Ergebnis: Vorsitzender Klaus Mann, zweiter Vorsitzender Edwin Späthling, Kassier Hermann Löwinger, Schriftführerin Helene Mann. Hütten- und Naturschutzwart bleibt Edwin Späthling. Sein Stellvertreter als Hüttenwart ist Norbert Stäudel. Wanderwart ist Volker Jahreis. Als neue Markierungswarte wurden Martina Kockartz und Herbert Dietrich gewählt. Ein Jugendwart konnte immer noch nicht gefunden werden. Kassenprüfer sind Heinz Kößler und Norbert Stäudel.

Die anwesenden Jubilare des FGV Franken. 25 Jahre Mitglied beim FGV sind Arno Köppel, Gudrun Köppel, Richard Hertel, Emmi Hertel, 40 Jahre Martina Schmidt und 50 Jahre Marianne Foitik, Willi Hager, Heidi Jahreis, Volker Jahreis, Margot Prell, Helmut Prell, Norbert Stäudel und Horst Stöhr.

Foto: Klaus Mann

In den Beirat wurden zusätzlich gewählt: Werner Baireuther, Erich Gebhardt, Willi Hager, Heidi Jahreis, Heinz Kößler, Ute Späthling, Roland Stöhr, Martina Schmidt. Klaus Mann bedankte sich bei den ausscheidenden Beiratsmitgliedern Arno Kästel, Gudrun Rubner, Gertraud Wunschel, Helmut Bussemer für die jahrelange Vereinstreue und Mitarbeit im Beirat und der Vorstandschaft.

Im Mittelpunkt der Arbeiten in diesem Jahr stehen Ausbesserungsarbeiten an der Siebensternhütte.

Kinder basteln Nistkästen für Meisen

An der „Siebensternhütte“ in Meierhof trafen sich 25 Kinder, um an der Ferienaktion des OV Franken teilzunehmen. Wie in jedem Jahr konnten bei diesem Bastelnachmittag die Jungen und Mädchen die verschiedensten Gegenstände aus Holz zimmern: ob Nistkästen, Futterhäuschen, Fichtel-Wichtel, Holzkisten für Spielsachen, Sitzbank und Tisch – alles stellten die Mädchen und Jungs mit großem Geschick her: in diesem Jahr einen Nistkasten für Meisen. Die Firma Gelo stellte das benötigte Baumaterial zur Verfügung: Bohren, Schrauben, Schmirgeln und Hämmern machte den Kindern großen Spaß, und so nahmen am Ende alle Kinder ihr selbst gebasteltes Kunstwerk stolz mit nach Hause und zeigten es den Eltern. Die einheimischen Meisen finden auf jeden Fall nächstes Jahr 25 neue Wohnungen vor. Man könnte auch sagen „Kreativer Wohnungsbau mal ganz anders“: ein kleiner Beitrag zum Naturschutz von den „Jüngsten“.

Friedenfels

Wanderung zur „Riesenschüssel“

Der Steinwald ist bekannt für seinen Strukturreichtum mit zahlreichen Granitfelsformationen. Aber nur wenige wissen, dass im geologischen Zeitabschnitt des Miozän (vor 20 bis fünf Millionen Jahren) am Rande des nordböhmischen Basaltvulkanismus auch Basalteruptionen stattgefunden haben. Der Plößberg oder die Basaltpferde im Naturpark Steinwald sind markante Beispiele dafür.

Der Ortsverein Friedenfels hatte wieder zu einer Halbtageswanderung in den Steinwald eingeladen. Ausgangspunkt war der neugestaltete Wanderparkplatz „Zimmerplatz“ an der bekannten Rennstrecke von Friedenfels nach Poppenreuth. Zunächst ging es entlang des idyllischen Griesbach, bevor es dann bergauf Richtung „Riesenschüssel“ ging. Nach dem Sagenschatz des Steinwaldes sollen sich hier in früheren Zeiten Riesen getroffen haben und aus einer Druidenschüssel eines vier Meter hohen Granitfelsblock Mahlzeiten eingenommen haben. Nach dem Aufstieg zum Gipfel des Granitmassivs, an dem man sehr schön die Wollsackverwitterung sehen konnte, legten die Wanderer eine kleine Rast ein und bewunderten die imposanten Felsblöcke. Ein Blick in die Schüssel war nicht möglich, da er nur durch eine Felskletterei möglich gewesen wäre.

Weiter ging es dann vorbei an Totholzstämmen, wo ein Blick auf die verborgene Welt der Schleimpilze möglich war. Endlich kam der Plößberg in Sicht, wobei der Aufstieg wegen des Brombeergestrüpps und dem steilen Hang aus losen Basalttrümmern beschwerlich war. Umso größer war die Freude, als das Plateau erreicht wurde (820 Meter) und wir gleich von zwei Schwalbenschwanzschmetterlingen begrüßt wurden.

Die Wandergruppe bei der Riesenschüssel.

Am Ostrand des Plateaus, wo früher Basaltgestein abgebaut wurde, machten die Friedenfelser Rast mit einem herrlichen Ausblick nach Norden ins Oberfränkische und nach Osten in den Oberpfälzer Wald bis in den Kaiserwald von Tschechien. Nach der verdienten Mahlzeit ging es wieder zurück über Hapfersreuth, einem ehemaligen Dorf, wo jetzt nur mehr eine Wiese zu sehen ist, ins Tal zum Griesbach. Wie immer wurden die Wanderer von Reinhard Schwarz und vom Ortsvereinsvorstand Manfred Lang mit Wissenswertem über die Wanderziele versorgt.

Gefrees

Kaputte Ruhebänke ersetzt

Der Ortsverein Gefrees hat Ruhebänke am Westweg zwischen Gefrees und der Entenmühle wieder instandgesetzt, die durch Zeit- und Witterungseinflüsse, sowie zum Teil durch mutwillige Beschädigung unbrauchbar geworden waren. Die fleißigen Mitglieder entrosteten und strichen die Metallteile neu und ersetzten die Holzteile durch neue Bretter. Damit stehen sie dem Wanderer wieder für eine Rast zur Verfügung. Auf dem Bild rechts der ehemalige Vorsitzende Peter Hottaß sowie Markierungswart Andreas Reinlein.

Gefrees

Vier Rad-Tage in der Oberpfalz

Der OV Gefrees war vier Tage im Großraum Velburg bei Neumarkt in der Oberpfalz mit dem Rad unterwegs, um im gemütlichen Tempo Landschaft und Sehenswürdigkeiten zu genießen. Am ersten Tag ging es um 10 Uhr auf eine kleine Kennenlerntour hinauf zum Hohllochberg. Nachmittags war eine Rundtour angesagt: Velburg, Parsberg, Seubersdorf, Velburg. Hier beendete eine abendliche Stadtführung in Velburg den ersten Radwandertag. Freitags waren die Gefreeser auf dem Habsberg-Radweg unterwegs. Eine Rundtour führte uns durch den Stadtbereich Velburg und die Marktbereiche Lauterhofen und Kastl. Der Habsberg, romantische Kirchen und liebenswerte Ortschaften rundeten einen erlebnisreichen Tag ab. Am Samstag erkundeten die Ausflügler das Radwegenetz in der Gegend von Breitenbrunn, Berching, Deining und Arzhofen. Der Schlusstag brachte noch die Juradistel-Tour, die in einer eingekürzten Variante am späten Nachmittag in Velburg beendet wurde. Die Räder wurden verladen, aber es blieb noch Zeit für einen dankbaren Rückblick auf die gemeinsamen 243 Kilometer Radwandern in dieser wunderbaren Region. Dankeschön an Karin und Rudolf.

Kemnath

Unterwegs in Mainfranken

Sehr gut gefallen hat den Mitgliedern des Ortsvereins Kemnath der Jahresausflug nach Mainfranken. Untergebracht waren sie im Weingut Römmert in Volkach. Wanderwart Günther Lenk hatte die Dreitagesfahrt bestens organisiert. Nach der Ankunft im Hotel folgte ein Bummel in die Altstadt von Volkach oder der Genuss des Wellnessbereiches Hotel genießen. Am Abend folgte eine Weinverkostung im Weingut Römmert.

Am zweiten Tag stand eine Wanderung auf dem Panorama-Wanderweg mit Besuch der Kapelle „Maria im Weingarten“ auf dem Programm. Weiter ging es nach Fahr, der Perle an der Mainschleife. Das alte Fischer- und Winzerdorf begeisterte die Wanderer mit seinem typisch fränkischen Charme. Eingebettet zwischen Main und Rebhängen, umgeben von Obstplantagen und Spargelfeldern, hieß es für die Ausflügler „Erleben mit allen Sinnen“.

Nach dem Übersetzen mit der Fähre rasteten die Wanderer im Biergarten Kaltenhausen, bevor sie weiterwanderten. Ziel war die Vogelsburg für eine letzte Einkehr. Das ist eine Einöde auf der Gemarkung des Volkacher Ortsteils Escherndorf im unterfränkischen Landkreis Kitzingen. Diese Stelle war bereits in der Altsteinzeit besiedelt und wurde in der Folgezeit von verschiedenen Kulturen als Siedlungsstelle genutzt. In der Bronzezeit wurde die markante Stelle an der Mainschleife in eine Befestigung umgewandelt. Mit der fränkischen Besiedlung im fünften nachchristlichen Jahrhundert bauten die Herrscher die Befestigungen weiter aus und wandelten sie in einen Königshof um.

An der Kapelle im Weingarten legten die Mitglieder des FGV Kemnath eine Rast ein.

Von dort aus ging es wieder zurück zum Hotel in Volkach. Wer Lust hatte, konnte noch einen Bummel durch die Altstadt machen.

Das erste Ziel der Wanderung am dritten Tag war die Hallburg. Das ist eine Einöde auf der Gemarkung der Stadt Volkach. Die guterhaltene Ruine des Schlosses ist heute mit einem Restaurant ein beliebtes Ausflugsziel. Mittelpunkt der Anlage ist der Bergfried aus dem 13. und 14. Jahrhundert. Ein angeschlossener Wohntrakt weist Staffelgiebel auf. Er entstand im 16. Jahrhundert und enthält die um 1400 geweihte Burgkapelle St. Pankratius. Auf der Hallburger Flur befindet sich das Naturschutzgebiet Wald an der Hallburg.

Weiter ging es zum Weinfest nach Sommerach. Dieser Ort erhielt die Auszeichnung „schönstes Dorf Deutschlands“. Seine Geschichte von Sommerach ist eng mit dem Benediktinerkloster Münsterschwarzach verbunden, das lange Zeit die Grundherrschaft im Ort innehatte. Voller neuer Eindrücke traten die FGVler die Heimreise an.

Kirchenlamitz

Geschichtsdetektive unterwegs

Kulturwart Werner Bergmann überreicht Claus Hetterich vor dessen Hof zur Erinnerung und als Dank an den gelungenen Nachmittag im Kreis der Teilnehmer eine Auswahl seiner Schriften. *Foto: Horst Budan*

Nach „Šdoasel“, wie Steinselb von den Einheimischen in nordbayerischer Mundart genannt wird, führte die zweite Sommer-Exkursion des Ortsvereins Kirchenlamitz. Kulturwart Werner Bergmann hatte das Dorf als geschichtsträchtigen Ort an der Sprachgrenze zum ostfränkischen Dialekt ausgewählt. Er und Claus Hetterich, der auch eine kleine Ortsgeschichte verfasst hat, erläuterten den Teilnehmern die historische Entwicklung von Steinselb bis in die Gegenwart. Dabei gingen sie auch auf die Kulturlandschaftselemente Anger, Dorfteich, Häuser- und Dachformen, Milchgruben und Gemeinschaftskühlanlage, sowie auf volkskundliche Aspekte des Dorflebens ein. Den Ausflug schloss ein Besuch der Sammlung ländlicher Arbeitsgeräte und regionaler Raritäten im denkmalgeschützten Hof von Claus Hetterich ab.

Marktleuthen

Zwei Jubiläen stehen an

Bürgermeisterin Sabrina Kaestner mit den Vorstandsmitgliedern Erwin Purucker, Annett Kanis, Charlotte Hager und Traudl Munzert.

Der FGV-Ortsverein Marktleuthen feiert im kommenden Jahr sein 100. und die recht aktive FGV-Frauengruppe ihr 25jähriges Bestehen. Hierzu werden in nächster Zeit die Vorbereitungen anlaufen. Das gab Vorstandsmitglied Charlotte Hager bei der Jahreshauptversammlung bekannt. Die Mitgliederzahl liegt derzeit konstant bei rund 340 Personen. Die Mitglieder diskutierten, ob in absehbarer Zeit wieder ein Hüttenabend und Heringsessen geplant werden sollten. Erwin Purucker, Leiter des FGV-Männerchores, gab zu verstehen, dass man unbedingt weitere singfreudige Ältere, aber auch jüngere Hobbysänger bräuchte, damit der Chor weiterhin bestehen kann. Eventuell ist wieder an ein traditionelles Wirtshaussingen gedacht.

Wegewart Tobias Melzner erinnerte daran, dass die zahlreichen Marktleuthener Rundwanderwege nicht mehr vom Parkplatz am früheren Marktleuthener Haus, sondern von der Informationsstation in der Bahnhofstraße und im Egerpark starten werden.

Die Frauengruppe bei der Einkehr auf dem Steinhaus nach ihrer September-Tour .

Wanderwart Frank Junger berichtete von drei Wanderungen, an denen sich leider wenige Teilnehmer beteiligten. Demnächst ist auch wieder ein Turmdienst am Kornberg vorgesehen. Traudl Munzert berichtete: Die von ihrer geführte Frauengruppe fährt in jedem Monat bei guter Beteiligung zu

Besichtigungs- oder Informationsfahrten. Munzert erhielt vom Vorstand viel Lob und Anerkennung dafür, dass sie diese Gruppe bereit schon seit Gründung vor 25 Jahren gut führt.

Bürgermeisterin Sabrina Kaestner lobte die Arbeit des FGV-Ortsvereins, was für die Bürgerschaft und den Fremdenverkehr sehr wichtig sei. Sie sicherte zu, dass demnächst in Verbindung mit dem Naturpark Fichtelgebirge, der FGV-Ortsgruppe und der Stadt an den Rundwanderwegen mehrere neue Ruhebänke aufgestellt werden.

Die Versammlung war abschließend damit einverstanden, dass der derzeitige engagierte Vorstand weiterhin bis zur Neuwahl im nächsten Jahr im Amt bleibt. » Hans Gräf

Marktredwitz

Auf den Spuren vergessener Orte bei Eger

Zu einer Wanderung zum Grünberg bei Eger unter Führung von Wanderfreund Erhard Grünler trafen sich 32 Mitglieder und Gäste vom Ortsverein Marktredwitz. In Fahrgemeinschaften ging es zum Ausgangspunkt nach Pechtnersreuth. Lange Zeit war unsere Nachbar-Region in Tschechien wegen der Grenzblockade nicht zugänglich. Deshalb war auch das Interesse an dieser Tour besonders groß.

Nach der Überschreitung der Grenze und entlang einer Panzerstaße gelangten die Wanderer auf die ehemalige Verbindungsstraße zwischen Oberpilmersreuth und Oberkunreuth.

Der Ort Oberkunreuth bestand einmal aus 21 Häusern, einem Schloss und Gut Liebeneck. Besitzer waren einst die Schirndinger und die Junker von Oberkunreuth. 111 Einwohner waren einst hier ansässig und wurden vertrieben. Der nachweislich aus dem Jahr 1320 stammende Ort wurde 1950 im Zuge der Grenzsicherung dem Erdboden gleichgemacht. Heute sind nur noch eine verfallene Kaserne und die von Büschen überwachsenen Trümmer zu sehen.

Sichtlich beeindruckt von den tragischen Geschichten ging es danach hinauf auf den 637 Meter hohen Grünberg mit seinem imposanten Bismarckturm. Kurz unterhalb des Turmes spendete ein Brunnen willkommene Erfrischung. Ein im Jahr 1891 errichteter 14 Meter hoher Holzturm wurde 1909 von einem 18 Meter hohen und massiven Turm ersetzt. Georg Schönerer förderte als Führer der „Alldeutschen Vereinigung“ den Bau des Bismarckturmes in Eger. Zur Einweihung kamen damals über 12 000 Gäste. Vom Turm hat man einen herrlichen Ausblick in das Egerer Becken und bis hin in das Erzgebirge.

Nach einer ausgiebigen Besichtigung und Information setzten die Marktredwitzer die Wanderung nach Ober-Pilmersreuth fort. Hier stand einmal die barocke Wallfahrtskirche St. Anna, nebst Pfarrhaus, Hospiz, Schule und Gasthaus. Die Kirche hatte sich im 18. Jahrhundert aus einer alten Kapelle der Franziskaner entwickelt und zog Wallfahrer aus der ganzen Gegend an. Außer dem rekonstruierten Friedhof, dem Kriegerdenkmal und einer Info-Tafel sind nur noch überwachsene Trümmerhaufen zu sehen. Wegen der Wallfahrtskirche nannte man den Grünberg auch Annenberg. Auch zu diesem Ort gab es wieder einige geschichtliche Erläuterungen.

» Erhard Grüner

Auf dem Grünberg am Bismarckturm.

Oberpilmersreuth, St. Anna 1950.

Nagel

Neues Bild für das Kösseinehaus

Ludwig Schindler von der Ortsgruppe Nagel hat ein selbst gemaltes Bild an Regina Rothenberger, die Wirtin des Kösseinehauses, übergeben. Michael Ponader, den 2. Vorsitzenden der Ortsgruppe Nagel, hatte schon lange im Wunsiedler Zimmer ein Bild mit einer Landschaft aus Oberbayern gestört. Er war der Meinung, dass hier unsere schöne Fichtelgebirgslandschaft besser passen würde. Nachdem er bei Ludwig Schindler auf offene Ohren gestoßen war, wurde kurzerhand das Bild durch ein Gemälde des ehemaligen Porzellanmalers ausgetauscht. Der große Dank gilt Ludwig Schindler, der seit vielen Jahren Ehrenmitglied der OG Nagel ist. Zur feierlichen Übergabe waren einige Mitglieder der OG Nagel mit vor Ort und stießen im Anschluss mit einem frischen Bier an.

» Michael Ponader

Nagel

Kinderhüttenabend und Insektenhotel

Ende August veranstaltete der FGV-Nagel die Ferienaktion „Kinderhüttenabend“. Zwölf Kinder und insgesamt sieben Betreuer waren das Wochenende über anwesend. Vom Schloss in Leupoldsdorf wanderte die Gruppe auf dem „Zwerglweg“ in Richtung Vordorf. Dabei entdeckten die Kinder sehr viele unterschiedliche Zwerge, liefen auch ein kleines Stück barfuß im Wald und lernten verschiedene Pilze und Beeren kennen. Nach etwa drei Kilometern kamen die jungen und älteren Nageler an der Übernachtungsmöglichkeit an, dem Vordorfer Haus, wo erst einmal die Zimmer bezogen wurden. Es folgten einige Spiele, und dann gab es auch schon Pizza zum Abendessen. Gestärkt schauten dann alle gemeinsam den Film „die kleine Hexe“ an, der teilweise im Fichtelgebirge gedreht wurde. Bei Einbruch der Dunkelheit starteten die Gruppe dann eine kleine Nachtwanderung mit Fackeln durch Vordorf. Am Morgen darauf gab es dann ein reichhaltiges Frühstück, es wurden noch ein paar Spiele gespielt und dann holten die Eltern ihre Kinder schon wieder ab. Ein großer Dank gilt unseren Helfern Benjamin Preiß und Hannah Schatz, Katharina Preiß, Andreas Preiß, Jutta Czech, Simone und Jürgen Schatz, ohne die eine solche Veranstaltung nicht möglich gewesen wäre.

Vorher schon hatte der FGV-Nagel zur Ferienaktion „Wir bauen ein Insektenhotel“ eingeladen. Fünf Kinder waren gekommen. Um genügend Materialien zur Befüllung des Hotels zu haben, gingen die Gastgeber vom FGV mit den Kindern in den Wald und sammelten dort gemeinsam Moos, Äste, Steine und Tannenzapfen. Aus alten Dosen wurden dann unsere „Hotels“ bemalt und bunt gestaltet. Hier konnten sich die Kinder austoben, ihrer Kreativität waren keine Grenzen gesetzt. Als die verzierten Hotels getrocknet waren, wurden sie mit den Materialien, Bambus und Holzwolle gefüllt. Zum Abschluss gab es für alle Kinder noch warme Wiener mit Semmeln.

Nemmersdorf

Käsemachen und Dinner in the dark

Den eigenen Käse selbst herstellen, das war ein Programmpunkt des OV Nemmersdorf für das Ferienprogramm der Gemeinde. Auf dem landwirtschaftlichen Anwesen der Familie Ehl im Sandhof erläuterte Heike Ehl mit viel Geduld die Herstellung der kleinen Delikatessen. In vielen Geschmacksrichtungen wurden verschiedene Käsesorten hergestellt und alle Prozesse genaustens erklärt. Das leckere Ergebnis durften Kinder und Eltern bereits nach zwei Tagen Reifung mitnehmen und vernaschen. Natürlich stand der Spaß im Vordergrund.

Dinner in the dark lautete der Titel eines zweiten Angebotes: Ein Drei-Gänge-Menü in absoluter Dunkelheit. Verbunden mit einer Nachtwanderung ging es in den stockdunklen Denkmal-Bierkeller. Dort gab es dann magische Blubbergetränke, frische Finger, dazu dann Fingernägel und Zunge als Beilage. Wie anders soll man in der Dunkelheit einen Hotdog mit Röstzwiebeln und Beilage beschreiben? Der Spaß und das Gekreische waren jedenfalls riesig. Auch den Erwachsenen um Vorsitzende Andrea Lutz, Kalle Krug, Kerstin und Markus Ossendorf, Heidi Conradt und Holger Bär bereitete der Abend großen Spaß.

» Holger Bär

Nemmersdorf

Wanderung zur Schleiereule

Die Ortsgruppe Nemmersdorf führte mit Vorsitzender Andrea Lutz und Naturschutzwart Holger Bär eine ganz besondere Abendwanderung durch. Ziel war ein bäuerliches Anwesen mit der wohl einzigen Schleiereulenbrut im Landkreis Bayreuth. Dem spontanen Aufruf sind viele begeisterte Nachtwanderer von Jung bis Alt gefolgt. Am Ziel angekommen gab es neben einem Picknick auch Informationen über die Lebensweise der Schleiereule und die Schutzmaßnahmen für die bedrohten Vögel. Als Höhepunkt des Abends zeigte sich die Eule im Flug und auch das Kreischen des hungrigen Nachwuchses war gut zu hören. Natürlich wurde entsprechend großer Abstand gehalten zum Brutplatz mit mindestens drei Jungvögeln.

Niederlamitz

Antonie Hüttner seit 75 Jahren dabei

Sabine Zink, Vorsitzende des OV Niederlamitz, ehrte bei der Jahreshauptversammlung langjährige Mitglieder: für 70 Jahre den TSV Niederlamitz, vertreten durch Vorstand Tobias Förster, für 60 Jahre Ottmar Zötzl, für 50 Jahre Hanni Prechtl sowie für 40 Jahre Renate Rogler und Markus Kilger. Das wahrlich nicht alltägliche Jubiläum von 75 Jahren durfte Antonie Hüttner feiern. Sie konnte die Versammlung aber nicht besuchen. Urkunde und ein Blumengruß überreichte ihr Sabine Zink zu Hause. Sie selbst durfte sich für ehrenamtliches Engagement über die bronzene Ehrennadel freuen. Die silberne Ehrennadel bekamen Leopold Christl, Willi Leiminger, Helmut Prechtl, Günther Rasp, Alfred Ruckdeschel, und Karl-Heinz Turhober.

Die Jubilare des OV Niederlamitz: hintere Reihe (von links) Willi Leiminger, Günter Rasp, Helmut Prechtl, Rainer Schreier, Ottmar Zötzl, vordere Reihe: Leopold Christl, Tobias Förster, Sabine Zink, Karl-Heinz Turhober, Alfred Ruckdeschel und Renate Rogler.

Antonie Hüttner nahm die Urkunde für 75-jährige Treue zuhause aus den Händen der Ortsvorsitzenden Sabine Zink entgegen.

Erfolgreich werben im
SIEBENSTERN
Anzeigenberatung:
Manuela Damböck
Tel. 09231 9601-613
manuela.damboeck@hcs-medienwerk.de

Thiersheim

Unterwegs auf dem Panoramaweg

Wandern und Kultur in Einklang bringen – kein Problem. Die Kurzwanderer des FGV Thiersheim haben das erlebt. Nach der Runde auf dem Panoramaweg rund um Oberredwitz mit tollem Blick auf Marktredwitz statteten sie zum Ende der Heilig Geist Kirche einen Besuch ab. Die Geschichte von Marktredwitz in Kurzform erzählte Gerhard Schmidt bei einer kurzen Rast. Irene Loch klärte über die Historie der kleinen Kirche auf. Kleine Anekdoten und Insiderwissen erfuhren die Besucher von der Mesnerin Anni Hinz, die den Aufenthalt in der Kirche erst ermöglicht hatte. Ein gemütliches Beisammensein im Forsthaus beendete den schönen Nachmittag.

» Elvira Dittrich

Weißenstadt

Auf der Suche nach heimischen Wildkräutern

Sieben Mitglieder des OV Weißenstadt machten sich auf, um gemeinsam mit Kräuterführerin Nathalie Zimmermann die heimische Kräuterwelt kennen zu lernen. Nach einem kurzen nicht geplanten Regenschauer ging es los durch den Kurpark und entlang des Weißenstädter Sees. Mit dabei waren unter anderem die Brennnessel, der Baldrian, der Giersch, der Storchenschnabel, das Gänsefingerkraut, das Wiesenlabkraut und als „Einwanderer“ (nicht heimische Pflanze) der japanische Staudenknöterich. Nathalie Zimmermann gab den Teilnehmern Informationen und Tipps zum Vorkommen, Verwendung und Wirkung unserer essbaren Wildpflanzen im Fichtelgebirge. Die Teilnehmer tauschten Erfahrungen und Rezepte mit Wildkräutern aus und erfuhren auch viel Neues über die kleinen Wunderwerke aus der Natur. Zum Abschluss gab es einen kleinen selbstgemachten Imbiss mit Brotaufstrich, Kräuterlimonade und regen Austausch beim neu angelegten Weißenstädter Kräutergarten im Kurpark. Unsere heimischen Wildkräuter sind wertvolle Geschenke der Natur. Um sie kennen und schätzen zu lernen, ist auch für das nächste Jahr wieder eine Kräuterführung für den FGV geplant.

» Nathalie Zimmermann, Fotos: Julian Ott

Es lohnt sich für unsere Heimat aktiv zu sein,
werde Mitglied im Fichtelgebirgsverein.

Weißenstadt

Wasserdetektive und Räuber

Gleich zwei Mal konnten bot der FGV Weißenstadt im August eine Ferienaktion für „Kleine Entdecker des Fichtelgebirges“ an. Zunächst ging es auf Spurensuche nach kleinen Lebewesen in der Eger. Gemeinsam mit Stefan Bayerl von der ÖBI (Ökologische Bildungsstätte Hohenberg) und Victor Clauss und „bewaffnet“ mit professioneller Forscherausrüstung machten sich die Wasserdetektive auf den Weg zum Eger-Lebenspfad, wo sie die Lebewesen im Bachlauf der Eger mittels Becherlupe und Mikroskop untersuchten, zählten und genauer bestimmten. Die Anzahl und Größe der Wasserlebewesen geben nämlich Auskunft über die Qualität des Fließgewässers. Erfreulich dabei war: Bei der Gewässergütebestimmung schnitt die Eger sehr gut ab!

Eine Woche später machten sich die Jungs und Mädels auf die Jagd nach dem Fichtelgebirgs-Räuber und den „Schatz“ im Wald des Fichtelgebirges. Die beiden Leiter der Aktion, Nils Dreyer und Leopold Wendel, hatten mit viel Kreativität und Einfallsreichtum eine komplett zusammenhängende Fichtelgebirgs-Geschichte mit verschiedenen erlebnispädagogischen Elementen erarbeitet, die die Teilnehmer vor neue Herausforderungen stellte und sie zur Findung von Lösungswegen motivierte. Vom Startpunkt in der Weißenstädter Altstadt führte die Route über den Hexenstein zum Wohngebiet Lederer und über den Schwarzweiher zum Bergwerk Werra.

Bei den verschiedenen Such- und Detektivaufgaben sowie beim Arbeiten mit Karten und GPS kamen die „jungen Fichtelgebirgs-Jäger“ ins Grübeln, während sie beim „blinden“ Durchqueren eines Seilwaldes Mut, Vertrauen und Geschick beweisen mussten. Die aufregende Jagd durch die Natur endete in Meierhof an der Siebensternhütte mit einem gemütlichen Beisammensein am Lagerfeuer bei Stockbrot. Hier zeigt sich, wie gut Zusammenarbeit von Ortsgruppen funktionieren kann. Parallel wurde viel über das Fichtelgebirge und Weißenstadt an sich gesprochen und gelernt.

» Natalie Zimmermann

Wunsiedel

Wanderung und Gartenfest

Neun Mitglieder der FGV-Stammortsgruppe Wunsiedel haben am 24. Juli eine Wanderung entlang der Schiefen Ebene durchgeführt. Vom Startpunkt Neuenmarkt fuhren sie mit dem Zug nach Marktschorgast. Entlang des Lehrpfads ging es die Bahntrasse hinab:158 Meter Höhenunterschied zwischen Berg- und Talstation mit vielen Kunstbauten, teils mit kurzen steilen Auf- und Abstiegen. Diese wurden aber mit herrlichen Aussichten belohnt. Im Anschluss besichtigten die Wanderer noch das Dampflokmuseum in Neuenmarkt.

Das Gartenfest der Stammortsgruppe war ein voller Erfolg. Bei bestem Wetter saßen die Besucher bis tief in die Nacht zusammen und amüsierten sich köstlich. Für die gute Unterhaltung sorgten drei Musiker und das Team der Stammortsgruppe.

Wunsiedel

Jubiläumsfeier im Alten Lyzeum

Seit 1977 befindet sich das Vereinsheim der Stammortsgruppe Wunsiedel im Alten Lyzeum. Das ist das Gebäude, dessen Mauern „echte Geschichte“ erzählen. 500 Jahre feiert das Alte Lyzeum in diesem Jahr. Über seine Geschichte wurde in den vergangenen Monaten viel in der Presse berichtet. So war zu erwarten, dass am Tag der offenen Tür viele Gäste kommen. Die Ortsgruppe war gut vorbereitet: Der Raum wurde festlich geschmückt, und die „Vereinsfrauen“ haben um die 20 verschiedene Kuchen und Torten gebacken. Kurz vor 15 Uhr war kaum noch ein freier Platz zu finden. Altlandrat Dr. Peter Seißer trug die Geschichte des Hauses vor. Einige Vertreter der Kommune waren gekommen: Bürgermeister Nicolas Lahovnik, Stadträtin Manuela Menkhoff. Aber auch Dekan Peter Bauer und Angela Schwarz von Wun-Immobilien. Gisela Dittrich, Vorsitzende der Ortsgruppe, freute sich sehr über den großen Ansturm. Bürgermeister Nicolas Lahovnik bestätigte, dass das Lyzeum auch weiter für die FGV als Vereinsheim zur Verfügung stehen wird. Viele Gäste blieben noch und verbrachten den Nachmittag bei Kaffee und Kuchen in geselliger Runde.

BAUGESELLSCHAFT bbb
BAD BERNECK
Schlüsselfertiges Bauen
Rohbauten · Um- und Anbauten
Landwirtschaftliches Bauen
Sanierungen & Reparaturen
Kleinaufträge · Planungen
Baugesellschaft Bad Berneck GmbH
Maintalstraße 155a · 95460 Bad Berneck
www.baugesellschaft-badberneck.de · 09273 501603-0

Sanitärinstallation
Brei
Bäder und mehr . . .
Florian Brei
Inhaber
Sanitärinstallation Brei
Am Ratskalkofen 5
95632 Wunsiedel
Tel.: 0 92 32 / 24 01
Fax: 0 92 32 / 83 26
E-Mail: info@sanitaer-brei.de

Jahresprogramm 2023

18.1. – 22.1.23		Winterwandertag	Ochsenkopfregion
4.2.2023	9.00 -13.00 Uhr	**Wegepatenkurs Grundlagen und theoretische und rechtliche Hintergründe** Der theoretische Teil findet als Zoom-Konferenz statt. Jeder der sich anmeldet, erhält den Zugang zugeschickt.	ZOOM
25.3.2023	9.00 -13.00 Uhr	**Wegepatenkurs Praxis 1 Materialien, Befestigungen und Abläufe. Geplant in Präsenzveranstaltung.** Der Kurs kann auch aufgrund der Auflagen im überdachten Freien in kleinen Gruppen stattfinden.	Haus des Fichtelgebirgsvereins Wunsiedel
29.4.23	9:30 – 14:00 Uhr	**Jahreshauptversammlung**	Noch offen
27.5.23		**Grenzlandfest mit Radsternwanderung** im Rahmen der Deutsch-Tschechische Freundschaftswochen Selb – Festbetrieb	Oberprex
10.6.23	Ab 11 Uhr	**Meilerfest Häusellohe** Mit Burgenradwanderung bzw. Burgenwanderung Deutsch-Tschechische Freundschaftswochen Selb	Selb
18.6.23		**Geowanderung** Im Rahmen der Deutsch-Tschechische Freundschaftswochen Selb Bustransfer – geführte Wanderung – Festbetrieb	Soest
29.5.23	Ab 11 Uhr	**Zuckerhutfest Arzberg** Festbetrieb	Arzberg
28.5.23	Ab 10 Uhr	**Frühjahrswanderung Kösseine** Sternwanderung unter Einbindung der Radbuslinien – Familienangebote – Kulinarische Attraktionen – Einweihung des Pfarrer Hupfer Weges	Kösseinehaus
17.6.23	Ab 15 Uhr	**Tag der offenen Tür in Wunsiedel** Festbetrieb	Haus des Fichtelgebirgsvereins Wunsiedel
1.7.2023	9.00 -13.00 Uhr	**Wegepatenkurs Praxis 2 Wegemarkierung im Gelände Waldsteinhaus und Waldsteingipfel**	Waldsteinhaus
23.7.23		**Abschlussfest** Deutsch-Tschechische Freundschaftswochen Selb	Selb Goldberg
26.8.23		**Jubiläum Asenturm** Festbetrieb	Asenturm Ochsenkopf
24.9.23	Ab 10 Uhr	**Herbstwanderung in Wunsiedel** Sternwanderung unter Einbindung der Radbuslinien – Familienangebote – Kulinarische Attraktionen	Wunsiedel Katharinenberg
17.9.2023		**Schaffest Brand** Festbetrieb	Brand i.Opf.
28.10.23	9:30 – 14:00 Uhr	**Herbstvorsitzendenversammlung** Neues Veranstaltungsformat mit Gelegenheit zum Austausch	Nemmersdorf

Wir nehmen Abschied ...

...von unseren verstorbenen Mitgliedern in den Ortsvereinen (Eintrittsjahr in Klammern)

ARZBERG
Brauner Peter, EZ für 25 Jahre (1992)
Röderer Gisela, EZ für 25 Jahre (1996)
Sattler Ernst, EZ für 40 Jahre (1977)

BAD BERNECK
Zimmermann Karoline, EZ für 50 Jahre (1967)
Zucker Walter, EZ für 50 Jahre, silbernes EZ (1966)

BAYREUTH
Stoll Beate (2001)

BISCHOFSGRÜN
Herrmann Reinhilde (1971)
Hils Karl (2010)
Otto Magdalena, Bad Berneck, EZ für 25 Jahre, bronzenes EZ (1987)
Zapf Elsa, Wülfersreuth, EZ für 40 Jahre (1980)

FRANKEN
Winkler Barbara, Rehau, EZ für 25 Jahre (1985)

GEFREES
Popp Adolf, EZ für 25 Jahre (1986)

GOLDKRONACH
Becher Klaus, Bayreuth, EZ für 50 Jahre (1963)
Engelmann Werner, EZ für 50 Jahre (1966)
Kießling Johann, EZ für 60 Jahre (1950)

GRAFENREUTH
Angermann Hans, EZ für 40 Jahre, goldenes EZ (1973)

HALLERSTEIN
Küfner Anni, EZ für 60 Jahre (1959)

HOF
Kleine Waldemar, EZ für 60 Jahre (1958)
Ruckdeschel Ilse, EZ für 40 Jahre, bronzenes EZ (1974)

KEMNATH
Sollfrank Sofie, EZ für 50 Jahre (1970)

KIRCHENLAMITZ
Meyer Brigitte, Grafrath (2020)
Schulte Heinz-Günther (2005)

KULMBACH
Engelbrecht Anneliese, EZ für 25 Jahre (1985)

MARKTLEUTHEN
Sonntag Elfriede, EZ für 60 Jahre, bronzenes EZ (1952)

MARKTREDWITZ
Egerer Gerhard (1969)
Grießhammer Emma, EZ für 25 Jahre (1997)
Walter Peter, EZ für 50 Jahre (1965)
Zeitlhofer Hans, EZ für 25 Jahre (1984)

MÜNCHBERG
Engelhardt Helga, EZ für 25 Jahre (1989)
Feiler Gudrun (2006)
Feiler Wolfgang (2006)
Müller Meta, EZ für 40 Jahre (1979)
Rupprecht Ruth, EZ für 40 Jahre, bronzenes EZ (1977)
Stelzel Renate (1998)

NAGEL
Heyer Erika, Falkensee, EZ für 25 Jahre (1995)

NEUSORG
Bauer Emil, EZ für 25 Jahre (1985)

Wir nehmen Abschied ...

...von unseren verstorbenen Mitgliedern in den Ortsvereinen (Eintrittsjahr in Klammern)

SCHÖNWALD
Wilfert Werner, EZ für 60 Jahre (1954)

SCHWARZENBACH/SAALE
Kastoris Asterios, EZ für 40 Jahre (1977)
Rüpplein Dorle, EZ für 60 Jahre (1957)

SELB-PLÖßBERG
Schmeißner Hilmar (2010)

SPEICHERSDORF
Görtler Johanna, Bayreuth, EZ für 25 Jahre (1988)
Holzner Heinrich (2020)

THIERSHEIM
Rahn Gerda, EZ für 40 Jahre (1975)
Rahn Peter, EZ für 40 Jahre (1975)

TRÖSTAU
Beer-Lehner Reinhold, Erbendorf, EZ für 40 Jahre (1975)
Reul Erika, EZ für 25 Jahre (1992)

WALDERSHOF
Greger Brigitte, EZ für 25 Jahre, silbernes EZ (1984)
Reichenberger Erna, Marktredwitz, EZ für 40 Jahre (1981)

WEIDENBERG
Leupold Inge, EZ für 50 Jahre, goldenes EZ (1972)

WEIßENSTADT
Böhm Winfried, Bindlach, EZ für 50 Jahre (1967)
Pietschka Udo, EZ für 50 Jahre (1967)

WEIßENSTEIN-VEREIN
Kloke Hans-Joachim, Stammbach (2013)
Ortlam Horst, Stammbach, EZ für 50 Jahre (1969)

WUNSIEDEL
Bauriedel Adolf (2006)

ZELL
Flessa Erich, Fichtelberg, EZ für 60 Jahre, bronzenes EZ (1961)

Trauerhilfe Dannreuther

Die Natur erhalten.
Die Heimat pflegen.

Bestattungsvorsorge gehört zu unserer Kultur.

Ihr Bestattungsunternehmen für das Fichtelgebirge, Bayreuth- Stadt/Land und Hummelgau.

Tel. 0921. 26 202

Trauerhilfe Dannreuther e. K. · Inh. Reinhold Glas
St. Georgen 13 · 95448 Bayreuth · www.dannreuther.de

Auto Brucker

Reifen-Paket für 49,90 €

wechseln, waschen, wuchten, einlagern

Über 750 Fahrzeuge sofort verfügbar!

zur Fahrzeugsuche
www.auto-brucker.de

Seat Ibiza Style 1.6 TDI
Diesel, Schaltgetriebe, EZ 04/2019, 39.266 km, 70 kW (95 PS), Sitzheizung, Klimaanlage, Tempomat, Bluetooth, ...

Unser Preis **14.970 €**

Škoda Octavia Combi Scout
Diesel, Automatik, 135 kW (184 PS), EZ 06/2019, 136.930 km, Allrad, Klimaautomatik, Tempomat, DAB, ...

Unser Preis **24.690 €**

VW Passat Variant 2.0 TDI
Diesel, Automatik, EZ 09/2018, 132.168 km, 110 kW (150 PS), Keyless Go, Massagesitze, Freisprecheinrichtung, ...

Unser Preis **17.790 €**

Škoda Octavia Combi 2.0 TDI
Diesel, Schaltgetriebe, EZ 06/2016, 128.338 km, 110 kW (150 PS), Klimaautomatik-2-Zonen, Tempomat, ...

Unser Preis **14.790 €**

Auto Brucker

ŠKODA Service · Nutzfahrzeuge Service · SEAT Service · CUPRA SERVICE · OPEL

Marktredwitz
Wölsauer Str. 6
95615 Marktredwitz
Tel. 09231-7027170

Tirschenreuth
Äußere Regensburger Str. 42
95643 Tirschenreuth
Tel. 09631-70520

Brand
Nageler Straße 4
95682 Brand
Tel. 09236-1287

Kemnath
Läuferweg 1
95478 Kemnath
Tel. 09642-5169782

info@auto-brucker.de
www.auto-brucker.de

Fichtelgebirgsverein e. V. | Theresienstraße 2 | 95632 Wunsiedel
ZKZ 06287, Entgelt bezahlt, PVSt **Deutsche Post**

Gemeinsam die Welt erleben ...

BEGLEITETE WANDERREISEN 2023

Frühbucheraktion bei Buchung bis 21.01.2023!

Wandergruppe Sardinien 2022

MADEIRA	19.04.-26.04.2023
MENORCA	22.04.-29.04.2023
SANTORIN	27.04.-04.05.2023
ANDALUSIEN	04.05.-11.05.2023
SARDINIEN	08.05.-15.05.2023
KROATIEN	11.05.-18.05.2023
BORNHOLM	25.05.-01.06.2023
LA GOMERA	12.06.-19.06.2023
ISLAND	JULI 2023
HEIDSCHNUCKENWEG	AUGUST 2023
PROSECCOSTRASSE	SEPTEMBER 2023
GARDASEE	OKTOBER 2023

UNSERE LANGJÄHRIGE ERFAHRUNG – IHR VORTEIL:

Persönliche Reisebegleitung durch unser Büro. Auf Wunsch Buszubringer zum Flughafen. Zustiege und halbe Doppelzimmer auf Anfrage. Persönlich bekannte, erfahrene Wanderführer. Ausgewählte, persönlich bekannte Hotels.

WANDER-HOTLINE: Tel. 09221 / 958312 Ulrike Hermann

Ausführliche Programme erhalten Sie bei uns im Büro oder unter **www.schaffranek-kulmbach.de**

ReiseCenter Schaffranek

Premium Partner

ReiseCenter Schaffranek & Team

Ihre Wanderspezialisten mit viel Erfahrung!

Am EKU-Platz I 95326 Kulmbach I Tel. +49 (0)92 21-9 58 30 I Fax +49 (0)92 21-95 83 40
email: info@schaffranek-kulmbach.de I www.schaffranek-kulmbach.de